



Rapperswil Jona Projektwettbewerb «Schwimmbad Lido»

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Bericht des Preisgerichtes

21. Dezember 2023

Impressum

Auftraggeber

Stadt Rapperswil-Jona
St. Gallerstrasse 40
8645 Jona

Kontaktperson

Marcel Gämperli, Leiter Fachbereich Stadtentwicklung
+41 55 225 70 20
marcel.gaemperli@rj.sg.ch

Bearbeitung

Stauffer & Studach AG
Alexanderstrasse 38, CH-7000 Chur
www.stauffer-studach.ch

Beat Aliesch
+41 81 258 34 47
b.aliesch@stauffer-studach.ch

Erstellung

Dezember 2023

Bearbeitungsstand

21. Dezember 2023

231221_rj_pwb schwimmbad lido_bericht_end.docx

Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	Ausgangslage und Projektumfeld	1
1.2	Perimeter und Aufgabenstellung	1
1.3	Gegenstand und Ziele	2
2	Am Projektwettbewerb Beteiligte	3
2.1	Preisgericht	3
2.2	Wettbewerbssekretariat	3
2.3	Teilnehmende	3
3	Verfahren, Ablauf	4
3.1	Verfahren	4
3.2	Begehung, Fragenbeantwortung	4
3.3	Einreichung	4
4	Beurteilung – Technische Vorprüfung / Zulassung	5
4.1	Vorprüfungen	5
4.2	Formelle Prüfung	5
4.3	Materielle Prüfung	5
5	Beurteilung – Jurierung	6
5.1	Erster Jurytag	6
5.2	Zweiter Jurytag	8
6	Genehmigung	12
7	Beschriebe / Dokumentation	

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage und Projektumfeld

Für die Erneuerung und Neugestaltung des Schwimmbades Lido sowie die Neugestaltung des Uferbereichs und der Umgebung wurde 2012 ein Projektwettbewerb durchgeführt. Aufgrund verschiedener weiterer Nutzerinteressen auf dem Gebiet hat der Stadtrat ein Entwicklungskonzept über das Gesamtareal Lido erarbeiten lassen. Daraus resultierte der «Masterplan Lido 2015». 2020, kurz vor Baubeginn, wurde das Neubauprojekt für das neue Schwimmbad Lido aufgrund sich abzeichnender Kostenüberschreitungen gestoppt.

Sportstättenplanung 2022 als Grundlage für eine Neuplanung

Im Zuge der Überlegungen zum weiteren Vorgehen, sind neue Nutzungsabsichten im Bereich Lido aufgekommen. Der Stadtrat hat infolge, die Erarbeitung einer Sportstättenplanung als Grundlage für die Planung im Bereich Lido veranlasst und diese im Juni 2022 beschlossen. Diese sieht vor, den Eis- und Wassersport auf dem Areal Lido zu konzentrieren und zu erweitern.

Studienauftrag Areal Lido 2022/23 als Grundlage für den Projektwettbewerb

Auf der Basis der Sportstättenplanung führte die Stadt 2022 einen Studienauftrag über das gesamte Areal durch. Der Studienauftrag wurde anfangs 2023 erfolgreich abgeschlossen und bildet die Basis für einen neuen Masterplan Lido. Das Projekt Schwimmbad Lido ist das erste Projekt auf der Basis des neuen Masterplans.



Abb. 1: Übersicht Areal Lido

1.2 Perimeter und Aufgabenstellung

Die Aufgabe des Projektwettbewerbs umfasst die Ausarbeitung eines Projektvorschlags für den Bau eines neuen Hallen- und Freibades mit den dazugehörigen Ausenflächen. Dies unter Einbezug der öffentlichen Fläche zwischen Freibad und See als erweiterte Liegewiese.

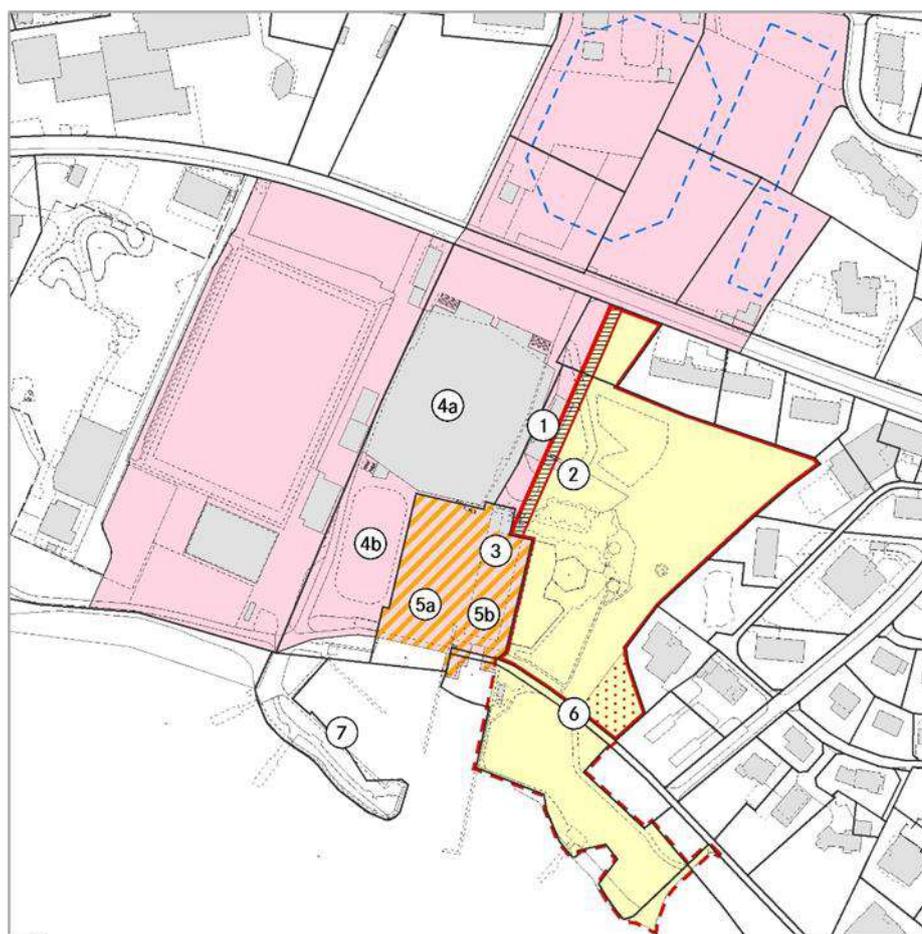
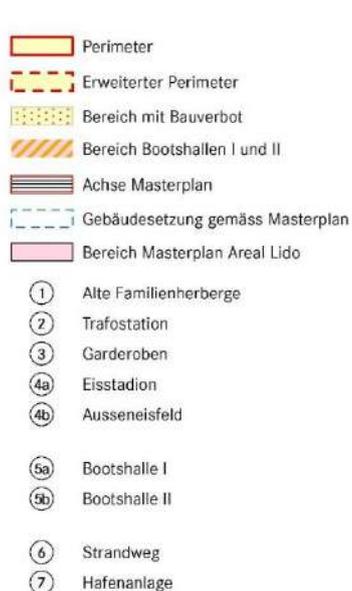


Abb. 2: Perimeter

1.3 Gegenstand und Ziele

Gegenstand des Verfahrens ist die Ausarbeitung eines Projektvorschlags für eine neue Schwimmanlage mit den dazugehörigen Aussenflächen sowie angrenzenden öffentlich zugänglichen Liegeflächen zum See. Der Vergabegegenstand umfasst die Dienstleistungen nach SIA Ordnung 102 bzw. SIA Ordnung 105 für den Bau des neuen Frei- und Hallenbades mit den dazugehörigen Aussenflächen.

An den Lösungsvorschlag werden folgende Erwartungen gestellt (Zielsetzungen):

- (1) Einen Vorschlag mit einem funktional überzeugenden Hallen- und Freibad und weiteren Einrichtungen. Die Einrichtungen sind attraktiv und betrieblich so angeordnet, dass Synergien ermöglicht werden.
- (2) Ein Projektvorschlag, der auf den Grundideen des Masterplan basiert, diesem ein erstes und überzeugendes Gesicht gibt und hilft, den Masterplan in diesem Bereich zu präzisieren.
- (3) Ein Projektvorschlag, der architektonisch-gestalterisch erhöhten Ansprüchen genügt und dessen Aussenflächen landschaftsgestalterisch überzeugen.
- (4) Ein in der Erstellung kostenbewusstes und im Betrieb und Unterhalt wirtschaftliches Projekt.

2 Am Projektwettbewerb Beteiligte

2.1 Preisgericht

Sachpreisgericht (2)	Christian Leutenegger, Stadtrat; Ressortvorsteher Bau, Liegenschaften (Vorsitz) Tanja Zschokke Gloor, Stadträtin
Fachpreisgericht (3)	Bettina Neumann, dipl. Architektin ETH BSA SIA, Zürich Cornelia Mattiello-Schwaller, dipl. Architektin ETH SIA, Zürich Lukas Schweingruber, Landschaftsarchitekt BSLA, Zürich
Ersatz	Maria Viñé, Landschaftsarchitektin BSLA, Mitglied Stadtbildkommission, (Fachpreisgericht)
Weitere Mitglieder ohne Stimmrecht	Daniel Brunner, Ressortleiter Bau, Liegenschaften Dario Zottele, Leiter Fachbereich Liegenschaften Marcel Gämperli, Stadtbaumeister, Leiter Fachbereich Stadtentwicklung Rapperswil-Jona Thomas Zahner, Leiter Fachstelle Sport und Bewegung Rapperswil-Jona Rainer Gilg, BPM Sports GmbH, Bern Experte Sportanlagen Hajo Zwanenburg, Vertretung Sportrat Rapperswil-Jona

2.2 Wettbewerbssekretariat

Stauffer & Studach, Raumentwicklung Chur, vertreten durch Beat Aliesch, Alexanderstrasse 38, CH-7000 Chur.

2.3 Teilnehmende

Von den 37 eingereichten Bewerbungen wurden dreizehn Bewerbungen, davon eines aus der Kategorie Nachwuchs, zur Eingabe eines Vorschlags zugelassen:

Bewerbung	Ort (fed. Firma)
Team: Armon Semadeni Architekten / Uniola AG	Zürich
Team: Berrel Kräutler Architekten AG / Bryum GmbH	Zürich
Team: Bollhalder + Eberle AG / ASP Landschaftsarchitekten AG	St. Gallen
Team: ARGE Cukrowicz Nachbaur Ghisleni / Mettler Landschaftsarchitektur AG	A-Bregenz
Team: Derendinger Jaillard Architekten AG / LINEA landscape architecture GmbH	Zürich
Team: Enzmann Fischer Partner AG / Skala Landschaft Stadt Raum GmbH	Zürich
Team: K&L Architekten AG / ryffel + ryffel AG / Gruner AG	St. Gallen

Bewerbung	Ort (fed. Firma)
Team: Markus Schietsch Architekten GmbH / Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH	Zürich
Team: Marques Architekten AG / Köpflipartner Landschaftsarchitekten AG / Amstein+Walthert AG / Schnetzer Puskas AG	Luzern
Team: Morger Partner Architekten / Stauffer Rösch Landschaftsarchitekten	Basel
Team: Peter Moor GmbH / Radeschallpartner AG Landschaftsarchitekten	Zürich
Team: Stücheli Architekten AG / Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG / Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG / Jäger Baumanagement	Zürich
Kategorie Nachwuchs	
Team: PARABASE GmbH / USUS Landschaftsarchitektur	Basel

3 Verfahren, Ablauf

3.1 Verfahren

Das Konkurrenzverfahren wird als Projektwettbewerb im selektiven Verfahren mit einer offenen Dossierselektion durchgeführt. Grundlage für die Ausschreibung sind das GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen, die Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (VöB) bzw. Art. 12 Ziff. b) der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (rIVöB). Subsidiär zur Anwendung kommt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009.

3.2 Begehung, Fragenbeantwortung

Anlässlich der Information und Begehung vom Dienstag, den 30. Juni 2023 sind den Teilnehmenden die Zielsetzungen und Aufgabenstellungen erläutert worden. Fragen zum Programm waren bis am Freitag, den 18. August 2023 zu stellen. Die schriftliche Beantwortung der Fragen erfolgte am 1. September 2023. Aufgrund der um eine Woche verspäteten Zustellung der Fragenbeantwortung wurde die Abgabe ebenfalls um eine Woche verschoben. Die Bearbeitungszeit blieb unverändert.

3.3 Einreichung

Die Projektepläne waren neu bis Freitag, den 17. November 2023, die Modelle bis Mittwoch, den 29. November 2023 beim Einwohneramt der Stadt Rapperswil-Jona, St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona einzureichen oder abzugeben.

4 Beurteilung – Technische Vorprüfung / Zulassung

4.1 Vorprüfungen

4.1.1 Technische Vorprüfung

Die technische Vorprüfung erfolgte durch das Wettbewerbssekretariat. Sie umfasste eine wertungsfreie Prüfung hinsichtlich der Erfüllung der Programmbestimmungen und der Einhaltung der Randbedingungen gemäss Wettbewerbsprogramm vom 12. Juni 2023 und der Fragenbeantwortung vom 1. September 2023.

4.1.2 Fachprüfung Wirtschaftlichkeit

Die Wirtschaftlichkeit der dreizehn eingereichten Projekte wurde von einem externen Fachbüro geprüft. Die Ergebnisse wurden dem Preisgericht abgegeben. Zuhanden des ersten Tages erfolgte ein Plausibilisieren der Kosten und der Angaben der Flächen und der Volumen. Eine vertiefte Prüfung der Kosten erfolgt für die Projekte der engeren Wahl.

Das Preisgericht hielt fest, dass aufgrund der Kosten zuhanden des ersten Tages kein Vorschlag vorliegt, welcher aufgrund dessen einen ausschlaggebenden Vor- oder Nachteil hat.

Die Ergebnisse der beiden Vorprüfungen wurden zur Kenntnis genommen.

4.2 Formelle Prüfung

Alle dreizehn Projektvorschläge sind termingerecht, anonym und in den Unterlagen vollständig eingereicht worden. Formell zur Beurteilung zugelassen wurden alle dreizehn eingereichten Projektvorschläge mit folgenden Kennwörtern:

1 FLAMINGO	6 NIDO	11 DREITEILER
2 Beluga	7 TECTUM	12 PlatEau
3 PROTEA	8 See-Teich-Tümpel	13 KAMO
4 YARA	9 ELMA	
5 Pistacchio	10 NAMI	

4.3 Materielle Prüfung

Die Resultate der technischen Vorprüfung sind schriftlich festgehalten und wurden dem Preisgericht erläutert. Das Preisgericht diskutierte die festgestellten Abweichungen und Verstösse. Namentlich diskutiert wurden die Verstösse in Bezug auf die Unterschreitung betreffend dem Raumangebot oder dem Angebot an Wasserflächen. Einzelne Abweichungen waren konzeptbedingt.

Das Preisgericht hielt fest, dass Abweichungen und Verstösse soweit toleriert werden, als diese nicht offensichtlich zu einem Wettbewerbsvorteil führen und die Aufgabenstellung nach wie vor als gelöst betrachtet werden kann.

Das Preisgericht beschloss, über einen allfälligen Ausschluss von einer Preiserteilung zu befinden, nachdem die Beiträge in den Gruppen gesichtet worden waren. Nach Abschluss der Sichtung der Projekte in den Gruppen beschloss das Preisgericht einstimmig, die festgestellten Abweichungen und Verstösse zu akzeptieren und alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

5 Beurteilung – Jurierung

5.1 Erster Jurytag

5.1.1 Allgemeines

Alle zur Beurteilung zugelassenen Projekte wurden nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Kriterien beurteilt. Die Beurteilungskriterien wurden vom Preisgericht vor der Beurteilung reflektiert und bestätigt. Das Preisgericht hielt fest, dass der Beitrag auch aus der Situation heraus zu beurteilen ist, wenn das benachbarte Eisstadion noch eine längere Zeit stehen bleibt.

Zuhanden der ersten Beurteilung wurde festgehalten, dass auf der Grundlage der Kriterien vor allem folgende Aspekte sehr wichtig bzw. zentral sind:

- Die städtebauliche Gesamtwirkung und das Dispositiv der Gesamtanlage sowie die generelle architektonische Erscheinung; dabei ist auch die Adressierung der Anlage ein wichtiger Aspekt.
- Die konzeptionellen Voraussetzungen aus Sicht des Betriebs und der Nutzerinnen und Nutzer der Anlage.

5.1.2 Erster Rundgang

Im ersten Rundgang wurden die Projekte in Gruppen gesichtet und einer ersten Bewertung unterzogen. Das Preisgericht diskutierte anschliessend vor den Projekten diese Erstbeurteilung. Alle Projekte wurden einem Quervergleich unterzogen.

Das Preisgericht beschloss, diejenigen Projekte nicht weiterzuverfolgen, welche in Bezug auf ihren städtebaulichen Ansatz oder die architektonische Erscheinung und das gewählte Dispositiv nicht überzeugen oder in Bezug auf die Anforderungen des Betriebs auf konzeptioneller Ebene grundsätzliche Defizite aufweisen, nicht weiter zu verfolgen. Folgende vier Projekte schieden daher im ersten Rundgang aus:

3 PROTEA

5 Pistacchio

8 See-Teich-Tümpel

10 NAMI

5.1.3 Zweiter Rundgang

Das Preisgericht diskutierte und sichtete die verbliebenen Projekte. Insbesondere und vertieft diskutiert und im Quervergleich beurteilt wurden diejenigen Projekte,

welche im Rahmen der Vorbereitung in den Gruppen unterschiedlich beurteilt wurden. Das Preisgericht diskutierte namentlich auch das Potenzial der unterschiedlich bewerteten Beiträge im Falle einer weiteren Projektbearbeitung.

Das Preisgericht hielt fest, nur diejenigen Beiträge weiterzuverfolgen und in die engere Wahl zu nehmen, die das Potenzial haben, um empfohlen werden zu können. Nach Abschluss der Diskussion entschied das Preisgericht einstimmig folgende fünf Projekte ebenfalls nicht mehr weiter zu verfolgen und im zweiten Rundgang auszuscheiden:

1 FLAMINGO

2 Beluga

7 TECTUM

12 PlatEau

13 KAMO

Bei den fünf Projekten handelte es sich um durchwegs sauber durchgearbeitete Vorschläge. Sie wiesen allerdings mindestens in einem zentralen Element Defizite auf einer konzeptionellen Ebene auf oder überzeugten im Quervergleich mit den weiteren noch verbleibenden Vorschlägen weniger.

Es fand ein Kontrolldurchgang statt.

5.1.4 Zu vertiefende Projekte

Das Preisgericht sichtete die verbleibenden vier Projekte nochmals und entschied diese zuhanden des zweiten Jurytages weiterzuverfolgen und vertieft zu beurteilen.

Die verbleibenden vier Projekte stehen für verschiedene Konzeptionen in Bezug auf den Städtebau und in Bezug auf die betriebliche Organisation.

Die vertieft zu beurteilenden Projekte sind:

4 YARA

6 NIDO

9 ELMA

11 DREITEILER

Das Preisgericht bestätigte formell alle Entscheidungen des ersten Tages einstimmig.

5.2 Zweiter Jurytag

5.2.1 Rückblick 1. Jurytag

Die Entscheide des ersten Tages wurden resümiert und vom Preisgericht formell bestätigt.

5.2.2 Fachprüfungen

Kosten

Die vier vertieft beurteilten Projekte wurden einer detaillierten Kostenprüfung unterzogen. Die Ergebnisse wurden abgegeben und dem Preisgericht erörtert. Das Preisgericht stellte fest, dass sich alle vier Projekte sich im Rahmen der Zielkosten gemäss Programm liegen, aufgrund der Grösse der Projekte dennoch eine gewisse Kostenspannbreite festzustellen ist, diese Spannbreite jedoch nicht gross ist, dass aufgrund der Kosten ein Projekt einen massgebenden Vor- oder Nachteil hat.

Nachhaltigkeit

Die vier vertieft beurteilten Projekte wurden hinsichtlich ihrer Voraussetzungen zum Erfüllen eines nachhaltigen Projektes der Bearbeitungstiefe entsprechend beurteilt. Das Preisgericht stellte fest, dass alle vier Projekte hinsichtlich der geprüften Aspekte die Voraussetzungen zur Realisierung eines nachhaltigen Projektes weitgehend oder gut erfüllen.

5.2.3 Kontrolldurchgang

Vor der Lesung fand ein Kontrolldurchgang statt. Die Entschiede des ersten Tages wurden bestätigt.

5.2.4 Lesung

Es fand eine Lesung der verbliebenen vier Projekte statt. Die Beschriebe der Fachpreisrichter dienten zusammen mit den detaillierten Beurteilungen des Betriebs und der Nutzerseite als Grundlage für die Beratung. Nach der Lesung stellte das Preisgericht fest, dass alle vier Projekte mehr überzeugen als die bis anhin ausgeschiedenen Beiträge.

5.2.5 Projekte der engeren Wahl

Das Preisgericht beschloss einstimmig folgende vier Projekte in die engere Wahl zu nehmen und mit einem Preis auszuzeichnen:

4 YARA

6 NIDO

9 ELMA

11 DREITEILER

Das Preisgericht diskutierte die Erkenntnisse aus der Lesung und der vertieften Prüfung durch den Betrieb. Es stellte fest, dass die beiden Projekte «YARA» und «ELMA» im Vergleich zu den beiden anderen Projekten eindeutig weniger überzeugen. Beim Projekt «YARA» wurden namentlich in betrieblicher Hinsicht Defizite ausgemacht und beim Projekt «ELMA» wurde nebst den festgestellten betrieblichen Defiziten auch die mit der Setzung einhergehende Dimension des Gebäudes in Frage gestellt.

Nach erfolgter Diskussion beschloss das Preisgericht einstimmig die zwei Projekte «NIDO» und «DREITEILER» weiterzuverfolgen und einander abschliessend gegenüberzustellen.

5.2.6 Schlussgegenüberstellung

In der Schlussgegenüberstellung wurden die beiden Vorschläge «NIDO» und «DREITEILER» hinsichtlich der einzelnen Kriterien vertieft diskutiert. Beide Projekte überzeugen in ihrer Gesamtkonzeption, städtebaulich wie auch in betrieblicher Hinsicht.

Das Preisgericht hielt fest, dass die Vorschläge im Bereich des Hallenbades unterschiedliche Vorzüge aufweisen. Der Vorschlag «DREITEILER» weist im Bereich des Freibades im Vergleich zum Vorschlag «NIDO» jedoch klare Vorteile aus und vermag mit seiner aussenräumlichen Konzeption eine erhebliche Aufwertung des Lidos als öffentlicher Raum mit hohem Erlebniswert zu schaffen. Diese Qualitäten sind auch nicht gefährdet durch den Umstand, dass ein Teil des Kinderplanschbeckens andernorts zu platzieren ist. Weiter hielt das Preisgericht fest, dass der Vorschlag «DREITEILER» aufgrund seiner Kompaktheit auch hinsichtlich der Kosten vorteilhafter ist.

Nach Abschluss der Diskussion hielt das Preisgericht fest, dass beide Beiträge die schwierige Aufgabe gut und überzeugend gelöst haben, der Vorschlag «DREITEILER» in wichtigen Aspekten und namentlich hinsichtlich der Aufwertung des Lidos als öffentlicher Raum mehr überzeugt als der Vorschlag «NIDO».

Das Preisgericht beschloss einstimmig, das Projekt «DREITEILER» dem Projekt «NIDO» vorzuziehen und auf den ersten Rang zu setzen.

5.2.7 Preiserteilung, Rangfolge, Preise und Ankäufe

Das Preisgericht entschied einstimmig die Projekte wie folgt zu prämiieren:

1. Rang, 1. Preis	DREITEILER	CHF 26'000.-
2. Rang, 2. Preis	NIDO	CHF 22'000.-
3. Rang, 3. Preis	YARA	CHF 12'000.-
4. Rang, 4. Preis	ELMA	CHF 10'000.-

Ankäufe wurden keine gemacht. Alle dreizehn Teams erhalten die pauschale Entschädigung von CHF 10'000.- exkl. MwSt., zuzüglich allfälliger Preise.

5.2.8 Antrag und Empfehlungen

Das Preisgericht beantragt den Projektvorschlag mit dem Kennwort «DREITEILER» zur Weiterbearbeitung. Bei der Weiterbearbeitung sind die Bemerkungen des Berichtes zu berücksichtigen. Zu überprüfen sind insbesondere:

- Von der Zutrittsseite her ist die Erscheinung des Gebäudes dahingehend zu überprüfen, wie mit der Architektur mehr Öffentlichkeit generiert werden kann.
- Einzelne Erschliessungen im Hallenbad sind auf das effektive Aufkommen besser abzustimmen und darauf auszurichten.
- Das Kinderplanschbecken ist so anzuordnen, dass der Bereich des Bauverbotes vollumfänglich berücksichtigt ist.

Die neue Planung des Lidos ist als Chance zu verstehen, den Lido bzw. den Bereich des Freibades als öffentlicher Freiraum ganzjährig nutzbar zu machen.

5.2.9 Reihenfolge, Projekte, Verfasser

Rang	Kennwort	Verfasser
1. Rang	DREITEILER	Team: Peter Moor GmbH, Zürich und Raderschall Partner AG, Meilen
2. Rang	NIDO	Team: Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich und Uniola AG, Zürich
3. Rang	YARA	Team: Bollhalder + Eberle Architektur AG, Zürich und ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich
4. Rang	ELMA	Team: Morger Partner Architekten AG, Basel und Stauffer Rösch AG, Basel
2. Runde	FLAMINGO	Team: Enzmann Fischer Partner AG, Zürich und Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich
	BELUGA	Team: Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, Bregenz AT und Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau
	TECTUM	Team: K&L Architekten AG, St. Gallen und ryffel + ryffel AG, Uster
	PlatEau	Team: Berrel Kräutler Architekten, Zürich und Bryum GmbH, Basel
	KAMO	Team: Markus Schietsch Architekten GmbH, Zürich und Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich

Rang	Kennwort	Verfasser
1. Runde	Pistacchio	Team: DJA Derendinger Jaillard Architekten AG, Zürich und LINEA landscape architecture, Zürich
	PROTEA	Team: PARABASE GmbH, Basel und USUS Landschaftsarchitektur, Zürich
	See-Teich-Tümpel	Team: Stücheli Architekten AG, Zürich und Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich
	NAMI	Team: MARQUES ARCHITEKTEN AG, Luzern und koepflipartner gmbh, Luzern

5.2.10 Würdigung

Das geforderte Raumprogramm und die funktionalen Rahmenbedingungen machten die Aufgabe auf mehreren Ebenen zu einer sehr anspruchsvollen. Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für die sehr engagierte Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung.

Das Preisgericht hält fest, dass gesamthaft sehr sorgfältig ausgearbeitete Beiträge beurteilt werden konnten und dass Dank der unterschiedlichen Konzeptionen eine derartige Lösungsfindung überhaupt erst ermöglicht wurde. Das Preisgericht dankt hierfür mit Nachdruck.

6 Genehmigung

Der Bericht zur Beurteilung wurde vom Preisgericht genehmigt.

Christian Leutenegger
(Vorsitz)



Tanja Zschokke Gloor



Bettina Neumann



Cornelia Mattiello-
Schwaller



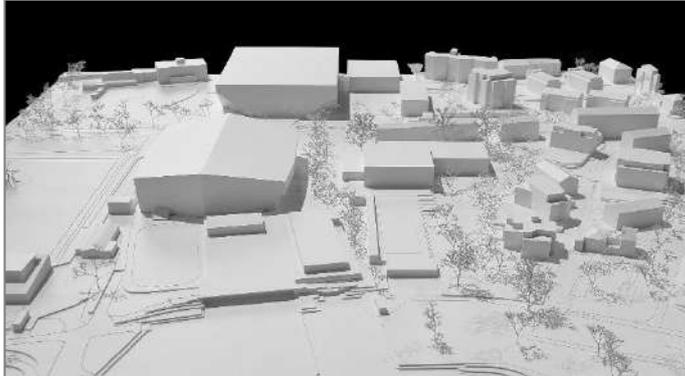
Lukas Schweingruber



7 Beschriebe / Dokumentation

Übersicht Projekte

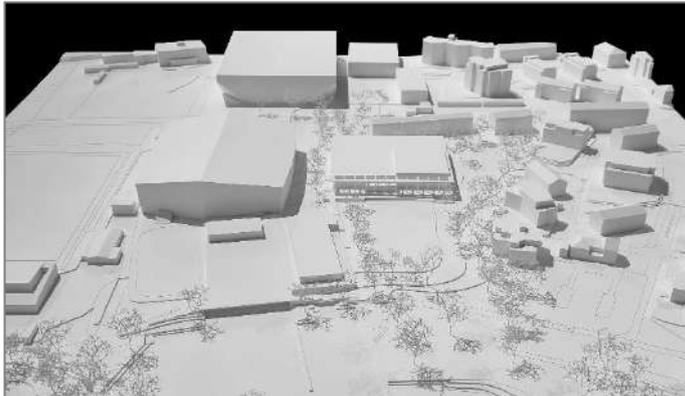
1. Rang Kennwort DREITEILER



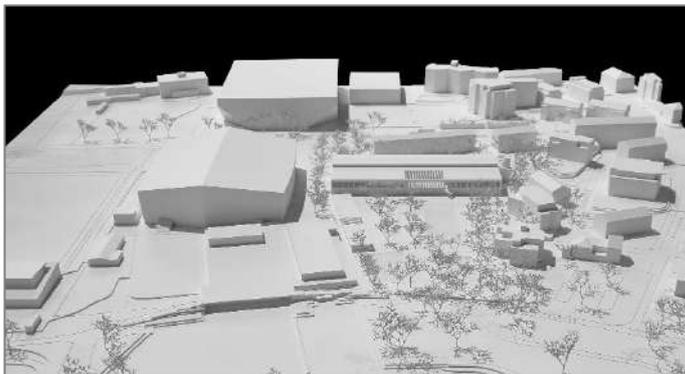
2. Rang Kennwort NIDO



3. Rang Kennwort YARA



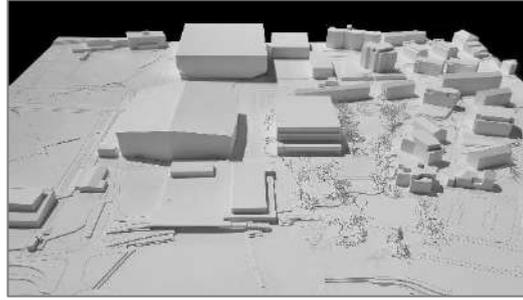
4. Rang Kennwort ELMA



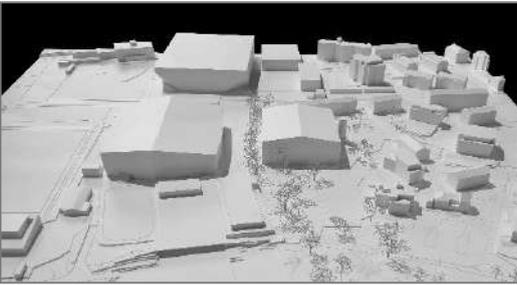
2. Runde Kennwort FLAMINGO



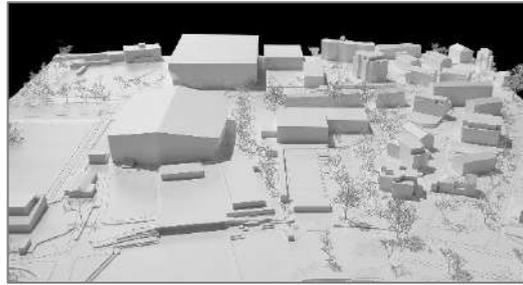
2. Runde Kennwort Beluga



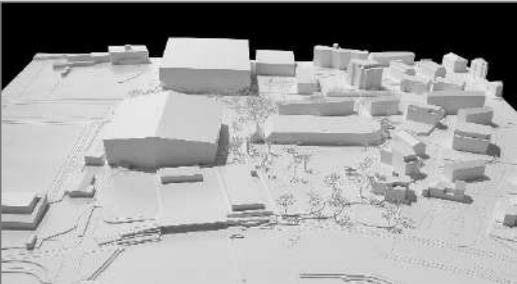
2. Runde Kennwort TECTUM



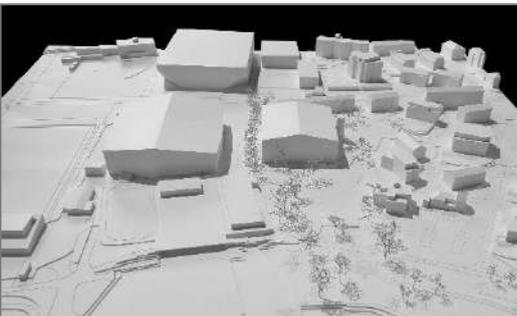
2. Runde Kennwort PlatEau



2. Runde Kennwort KAMO



1. Runde Kennwort Pistacchio



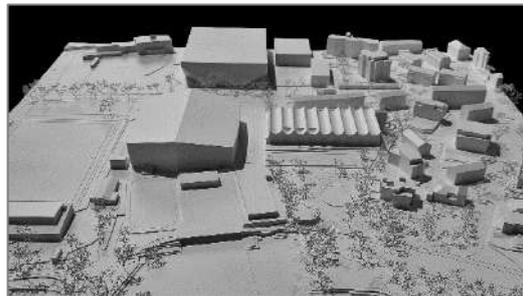
1. Runde Kennwort PROTEA



1. Runde Kennwort See-Teich-Tümpel



1. Runde Kennwort NAMI



Rangierte Projekte

1. Rang / 1. Preis Kennwort DREITEILER

Architektur: Peter Moor GmbH, Architekten ETH/SIA, Zürich

Landschaftsarchitektur: Raderschall Partner AG, Landschaftsarchitekten BSLA/SIA, Meilen

Bauingenieur & Brandschutz: Synaxis AG, Zürich

Schwimmbadtechnik & Haustechnik: Kannewischer Ingenieurbüro AG, Zug

Nachhaltigkeit & Bauphysik: Gartenmann Engineering AG, Zürich

Visualisierungen: Nighnurse Images, Zürich

Städtebau / Architektur / Aussenräume

Die Verfassenden schlagen eine stimmige und wohl proportionierte Komposition bestehend aus drei Volumen von unterschiedlicher Höhe und Ausdehnung vor. Der neue Baukörper fügt sich harmonisch und rücksichtsvoll in die bestehende Umgebung zwischen Wohngebäuden und Eishalle ein und spannt einen grosszügigen Freibadraum auf. Durch die windmühlenartige Anordnung in der nordwestlichen Ecke wird der Neubau gestaffelt wahrgenommen und die Gebäudelängen gebrochen. Gleichzeitig verzahnen sich die Gebäudeteile mit dem Aussenraum und schaffen sinnvolle Aussenraumzonierungen. Die neue Fuge zwischen Bad und Eishalle wird als attraktiver baumbestandener Weg hin zum See verlängert. Er ist kurzfristig sowohl mit Hallenbad als auch nur mit Freibad und ebenso in der längerfristigen Masterplanperspektive ein grosser Mehrwert für die Seeanlage. Auftakt von Norden bildet ein baumbestander Vorplatz, welcher über eine grosszügige Treppenanlage auf die im Hochparterre gelegene gedeckte Eingangsterrasse der Anlage führt. Diese schafft eine gute Adressierung für die Anlage und bietet gleichzeitig die gewünschten betrieblichen Synergien zwischen Freibad und Hallenbad. Durch das Anheben des Erdgeschosses kommen die Hallenbadbecken möglichst über dem Grundwasser zu liegen. Auch im Freibad führt der gekonnte Umgang mit der Topographie, der darüber hinaus auch sparsam mit Erdbewegungen umgeht, zu einer qualitätsvollen und spannungsvollen Gestaltung.

Während sich im östlichen, tiefer liegenden Teil die Plansch- und Nichtschwimmerbecken innerhalb einer grossen zusammenhängenden Rasenfläche organisieren, kommt das 50m Becken inklusive attraktivem Liege- und Sonnendeck auf das höher gelegene Niveau zu liegen und wird nach Westen mit einer attraktiven Pergola abgeschlossen. Die resultierende Sitzstufenlandschaft entlang der Becken sowie die grosse Sitzfläche unter der Pergola stellen sehr attraktive Aufenthaltsbereiche in Ergänzung zu der Liegewiese und interessante landschaftsarchitektonische Interpretationen eines Freibadprogramms dar.

Interessant erscheint auch der Vorschlag mit dem Aussenrestaurant unter der Sonnenterrasse südlich des Sportbeckens, welches als Bereicherung für die Spaziergänger entlang dem See beurteilt wird. Aufgrund des absoluten Anlageverbotes im Südosten der Parzelle ist die Platzierung des Planschbeckens so nicht eins zu eins umsetzbar und zu überarbeiten.

Der Ausdruck des neuen Gebäudes wird durch einen markanten Betonsockel mit einer aufgesetzten Konstruktion aus Holz mit runden Zwillingsstützen und viel Glas charakterisiert. Die ausladenden Vordächer inszenieren die einzelnen Volumen und verleihen dem Gebäude gesamthaft einen ausgeprägten filigranen Charakter, welcher im unmittelbaren Kontext mit der Eishalle noch etwas justiert werden müsste. Etwas mehr Robustheit im Ausdruck würde dem Gebäude guttun.

Die Dreiteiligkeit des Volumens ist auch ein Abbild der inneren Organisation. Während sich im eingeschossigen Teil die Eingangshalle befindet, sind im zweigeschossigen Volumen die kleinen Schwimmbecken mit darüberliegenden Garderoben und im dreigeschossigen Gebäude die überhohe Schwimmhalle mit Wellnessbereich im 2.Obergeschoss organisiert. Die Wegführung durch das Gebäude ist stimmig und wohlüberlegt. Über die Eingangshalle gelangt man über eine Treppenanlage ins 1.Obergeschoss mit den Garderoben und ins 2. Obergeschoss mit dem Wellnessbereich. Die Ankunft im 1.OG ist attraktiv und inszeniert den Blick in die überhohe Schwimmhalle und im hinteren Bereich den Ausblick über die Aussenterrasse auf den Zürichsee. Die Wege führen klug organisiert über einen rückwärtig platzierten Sauberkorridor

wieder über zwei Treppen hinunter in die Schwimmhalle. Die Korridore und Treppen würden an diversen Stellen noch etwas mehr Grosszügigkeit gut vertragen, auch ist der Zugang für Rollstuhlgänger im Detail noch zu überprüfen. Die Schwimmhalle ist räumlich attraktiv mit Überhöhen und einem tiefer gelegten Kinderspielbereich sorgfältig gestaltet und weist direkte Sichtbezüge zum Freibad und interessante Ausblicke in die Weite auf. Die Badmeisterloge ist strategisch gut platziert und hat einen Überblick über die gesamten Becken. Der Wellnessbereich ist im 2.Obergeschoss attraktiv um einen kleinen Innenhof organisiert und profitiert aus den südlich platzierten Räumen von einer Seesicht über die vorgelagerte gedeckte Aussenterrasse.

Betrieb / Nutzung / Wirtschaftlichkeit

Das Hallenbad wie auch das Freibad ist im Betrieb gesamthaft sehr gut gelöst und das Beckenlayout ist innen wie aussen einfach organisiert. Der Empfang ist übersichtlich und kann seine Rolle als zentrale Drehscheiben erfüllen. Die Abläufe im Hallenbad sind gut gelöst und dort wo erforderlich sind die Wege getrennt. Der Personenfluss insgesamt ist gut gelöst und die Verteilung im Innern klar. Noch verbesserungsfähig sind einzelne Wege für das Personal sowie die Platzierung einzelner Räumlichkeiten. Die Gastronomie ist an einem für sie sehr attraktiven Standort, betrieblich gut gelöst und lässt eine Pachtlösung gut zu.

Von den vertiefter geprüften vier Beiträgen ist der Projektvorschlag im Volumen der kompakteste, umfasst das geforderte Flächenangebot aus und weist entsprechend die tiefsten Kosten aus.

Fazit

Das Projekt Dreiteiler ist insgesamt ein sehr stimmiger Projektvorschlag, welcher es schafft, einerseits ein städtebaulich gut eingepasstes und spannendes Volumen mit klaren Abläufen und stimmigen Innenräumen zu kombinieren und gleichzeitig mit einem topographisch gestalteten Freibad mit offener Mitte, Nichtschwimmerbecken im Norden und Planschbecken im Süden selbstverständlich unterschiedliche Orte innerhalb der landschaftlichen Geste schafft.

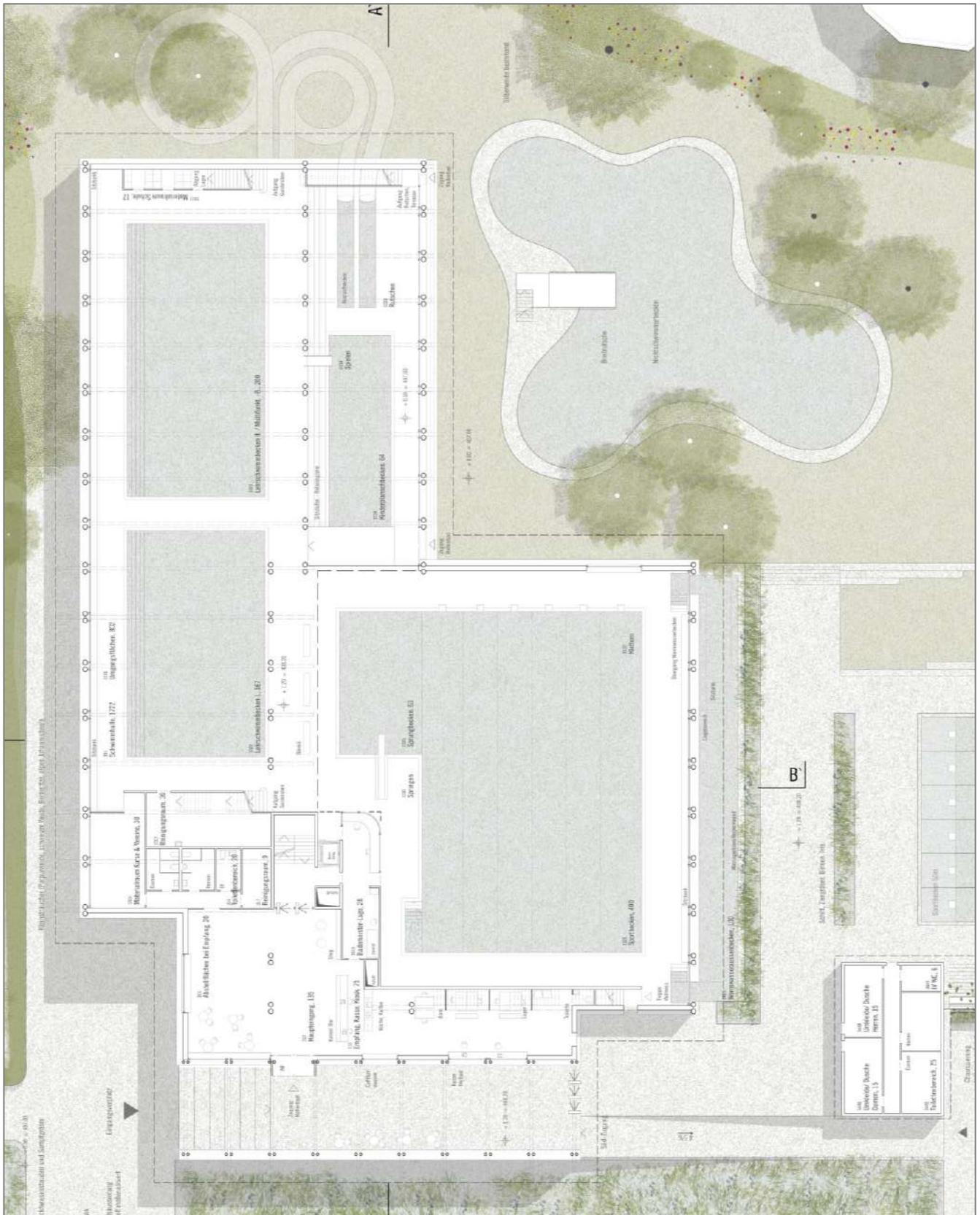
Visualisierung



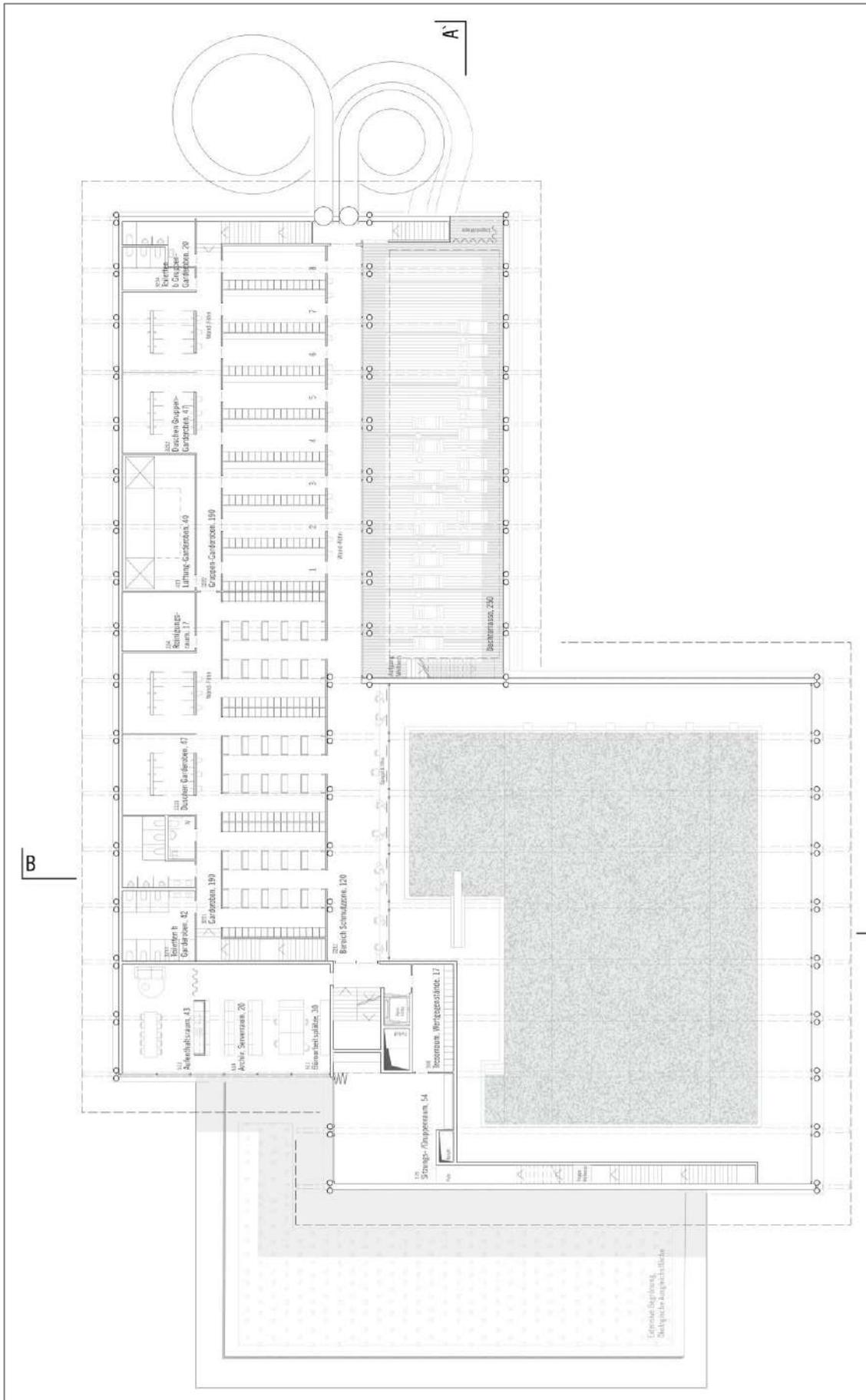
Visualisierung



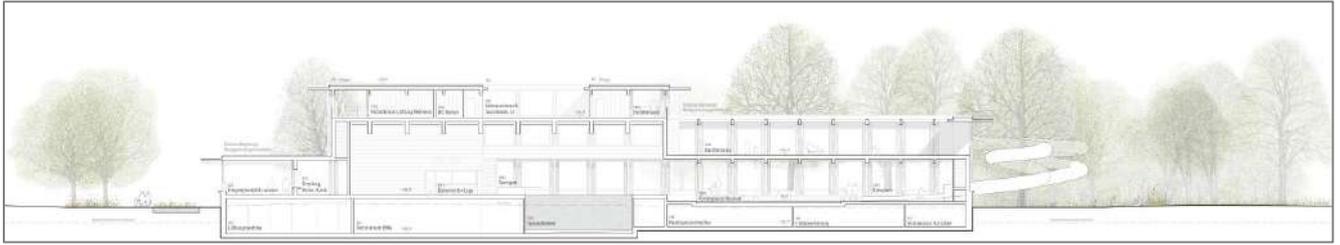
Grundriss Erdgeschoss



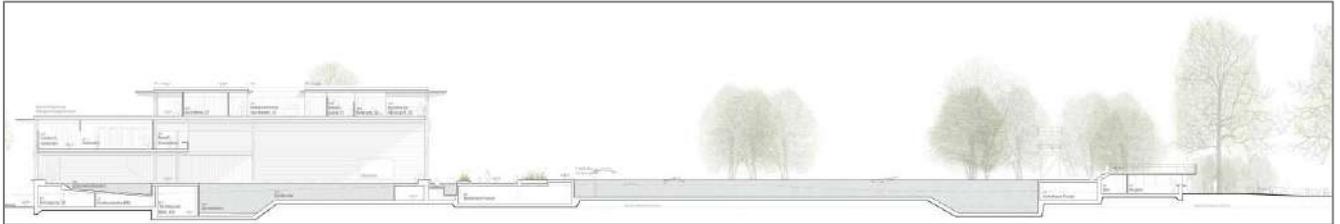
Grundriss 1. Obergeschoss



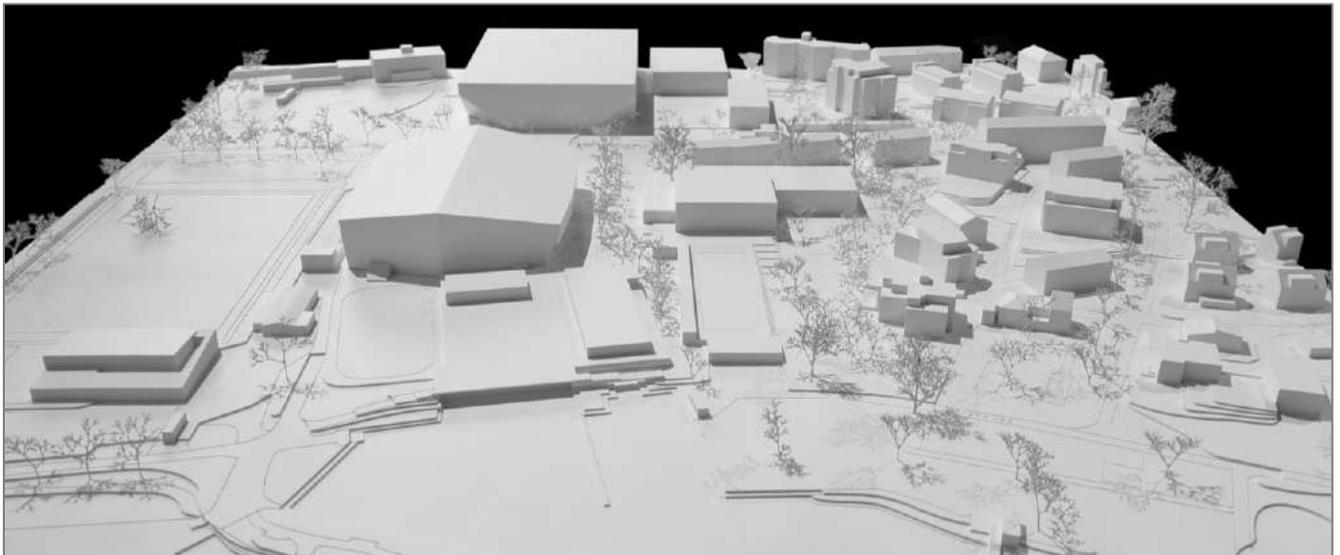
Längsschnitt



Querschnitt



Modellfoto



Modellfoto



2. Rang / 2. Preis Kennwort NIDO

Architektur: Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur: Uniola AG, Zürich
Tragwerk: dsp Ingenieure + Plaber AG, Uster
Haustechnik: Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach
Badtechnik: JOP Josef Ottinger + Partner AG, Rothenburg
Wasserbau Ingenieure: Staubli, Kurath & Partner AG, Zürich

Städtebau / Architektur / Aussenräume

Auf kleinstmöglichem Fussabdruck organisieren die Verfassenden ihren Projektvorschlag und setzen diesen in die nordwestliche Ecke des Perimeters. Damit spielen sie nicht nur maximal viel Fläche für das Freibad frei, sondern rücken weitestmöglich von den Wohnbauten im östlichen Teil des Perimeters ab. Ein grosszügiger und zusammenhängender Freiraum umspült das kompakte Volumen. Der beinahe quadratische, in sich ruhende Neubau, gibt sich selbstbewusst, indem er durch seine Architektursprache explizit einen unverwechselbaren Ausdruck sucht und sich damit als Ausgangspunkt für die Entwicklung des Masterplans anbietet. Dennoch wirkt die Architektursprache keinesfalls fremd, da sie mit Materialien und Elementen der Umgebung aufgeladen wird. Mit viel Gespür für den sich mittelfristig im Wandel befindlichen Ort, wird die Zugangsachse zum Hallenbad weitergeführt und mit der Uferzone verbunden - eine übergeordnete Aussenraumqualität, welche nicht nur den Badegästen zu Gute kommt. Mit dem Zugangsbereich zum Neubau wird ein selbstverständliches Gegenüber zur Eissporthalle geschaffen.

Über einen Einzug wird der Gebäudezugang markiert. Von da aus führt der Weg über den Windfang in eine grosszügige Eingangshalle, welche den Blick auf das rückwärtige Aussenbad frei gibt. Obwohl die Halle übersichtlich und grosszügig ist und ohne weiteres eine grössere Besucheranzahl aufzunehmen vermag, überzeugt der Zugang zum Freibad letztendlich nicht. Es erwies sich als wenig praktikabel, dass im Sommer bis zu 2000 Personen durch den Innenraum geführt werden müssten, um ins Freibad zu gelangen.

Im Erdgeschoss befinden zahlreiche Räume für Nebennutzungen. Mit grosser Präzision schaffen es die Verfassenden die komplexen Abläufe und Zuordnungen in ein äusserst übersichtliches Grundrisslayout zu übersetzen. Trotz der Tiefe der Grundrisse entstehen immer wieder Sichtbezüge und Raumachsen, welche der Orientierung und der Belichtung dienen. Über zwei grosszügige Treppenanlagen führt der Weg von den Garderoben ins Bädergeschoss. Zwei Kerne zonieren die unterschiedlichen Beckenanlagen, dies zum Teil auf Kosten der Übersichtlichkeit. Vom Warmwasseraussenbecken aus bietet sich dem Badegast ein uneingeschränkter Ausblick auf den See. Der Wellnessbereich, welcher direkt aus der Eingangshalle erschlossen wird, befindet sich auf dem Dach der Bäderanlage und verfügt in Form eines kleinen Dachgartens über einen attraktiven Aussenraum mit integrierter Sauna. Die auf engem Raum platzierte Rutschbahnanlage vermag nicht zu überzeugen.

Die Grundrisse sind auf allen Geschossen mit grossem Geschick und Verständnis für die inneren Abläufe organisiert, und weisen gleichzeitig eine hohe räumliche und architektonische Qualität auf.

Mit der architektonischen Gestaltung nehmen die Verfassenden die angestossene Entwicklung des Masterplans vorweg und setzen mit dem Hallenbad einen neuen Referenzpunkt. Die mit Stahlträgern rhythmisierte und mit Materialien wie Holz und Aluminium versehene Fassade generiert im Zusammenspiel mit den runden Öffnungen einen eigenständigen, unverwechselbaren Charakter.

Die Inszenierung und Ausdehnung des Ensembles aus Plansch- und Nichtschwimmerbecken in der Mitte des südlichen Freibadbereichs generiert ringsherum im Zusammenspiel mit den topographischen Hügeln kleinteilige Flächen und wirkt der Grosszügigkeit der Anlage entgegen.

Betrieb / Nutzung / Wirtschaftlichkeit

Das Hallenbad weist gute Abläufe aus und die Grundrisse wären gute Voraussetzungen für einen effizienten Betrieb. Der zentrale Empfangsbereich ist eingeschränkt leistungsfähig und schränkt die Arbeitseffizienz merklich ein. Der Personenfluss Betrieb und Besucher kreuzen sich teils nicht vorteilhaft und einige Wege erweisen sich als lange. Die Platzierung der Badmeisterloge erschwert einen günstigen Betrieb. Die Gastronomielösung ist im Layout und aus Betreibersicht nicht schlüssig und weist nur bedingt Potenzial aus für eine Pachtlösung.

Von den vertiefter geprüften vier Beiträgen weist der Projektvorschlag das grösste Volumen und die grösste Fläche aus. Entsprechend ist es auch in den Kosten höher als die drei anderen Vorschläge. Der Vorschlag liegt noch innerhalb der Zielkosten gemäss Programm.

Fazit

Mit der ortsbaulichen Setzung gelingt es den Verfassenden ein räumlich austariertes Verhältnis zwischen Gebäude und Aussenraum zu generieren. Die innere Organisation des Hallenbades verspricht eine gute Orientierung und Funktionalität in einem räumlich und atmosphärisch spannungsvollen Kontext. Das Angebot in den Aussenlagen konzentriert sich stark auf das Innere des Areals und lässt Interventionen am Rand zur Aufwertung des öffentlichen Raums vermissen.

Situation



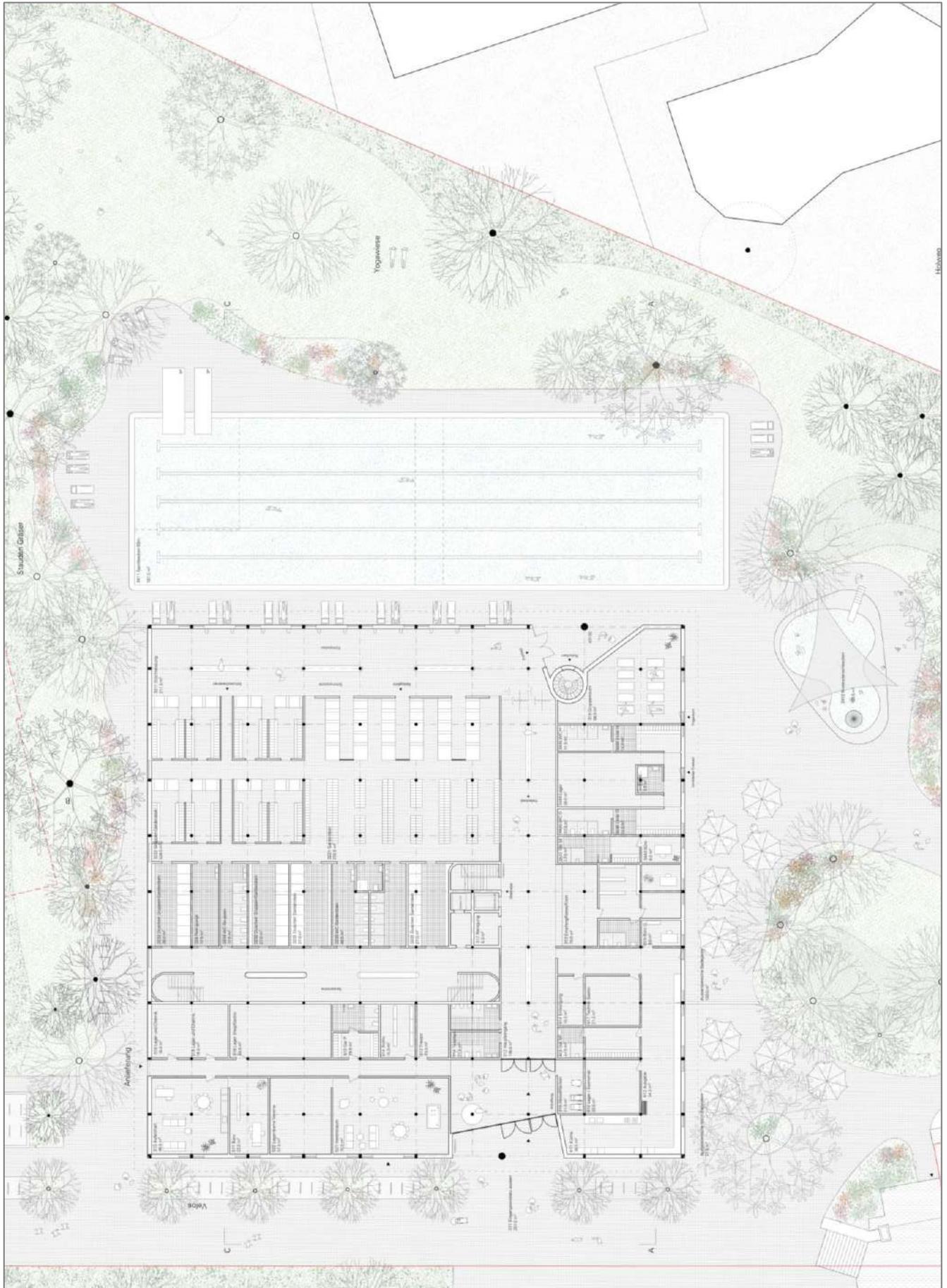
Visualisierung



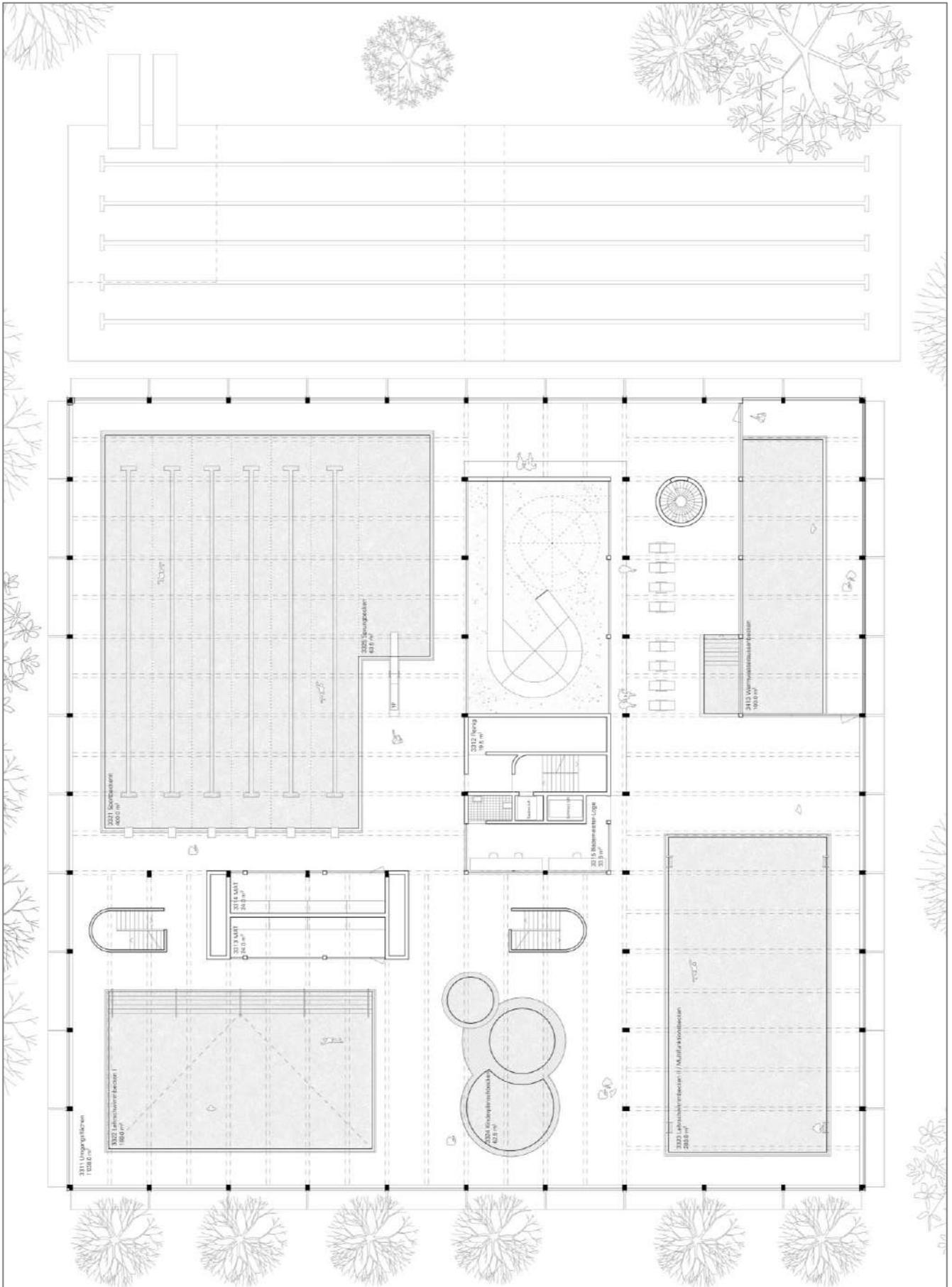
Visualisierung



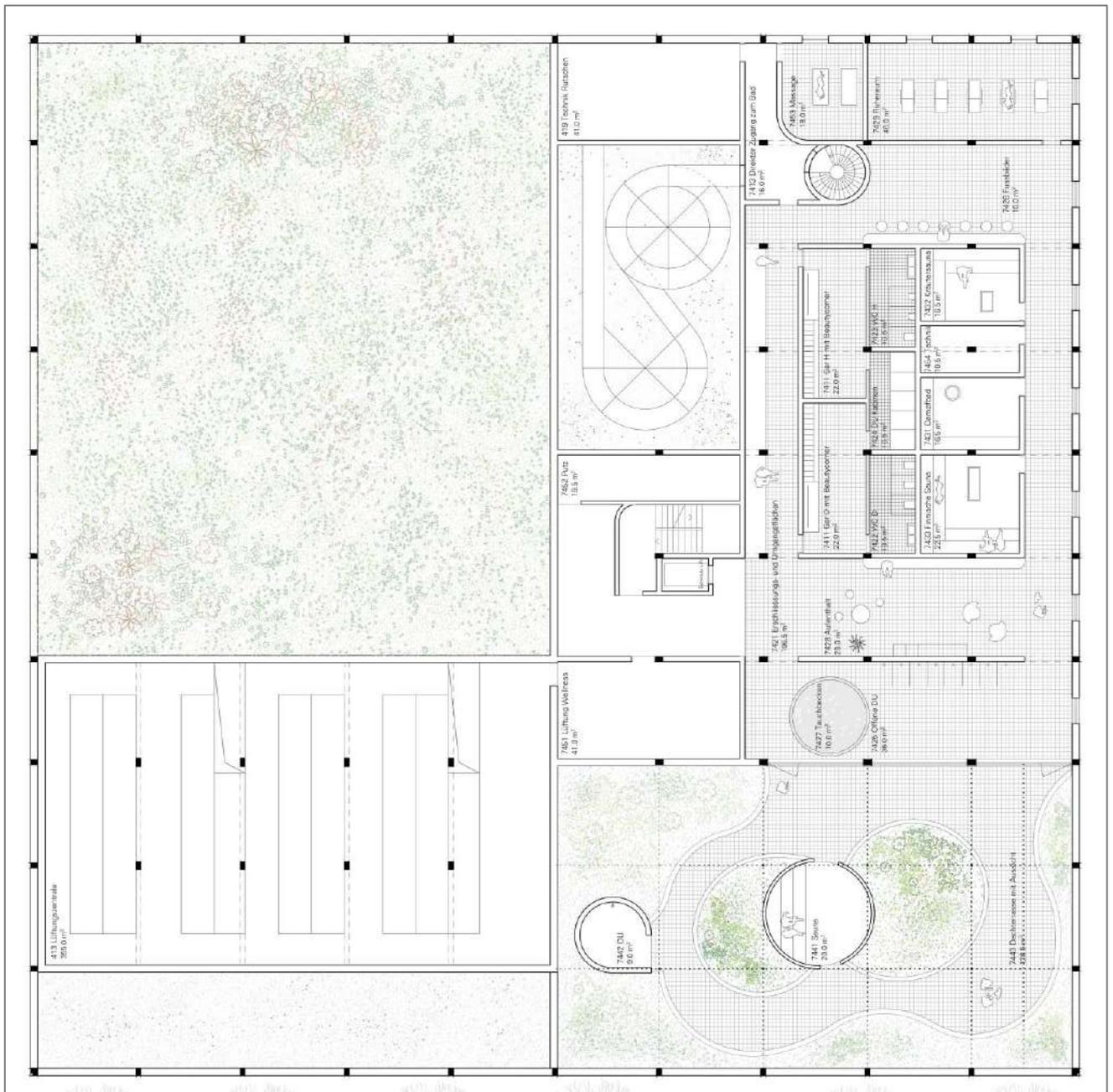
Grundriss Eingangsgeschoss



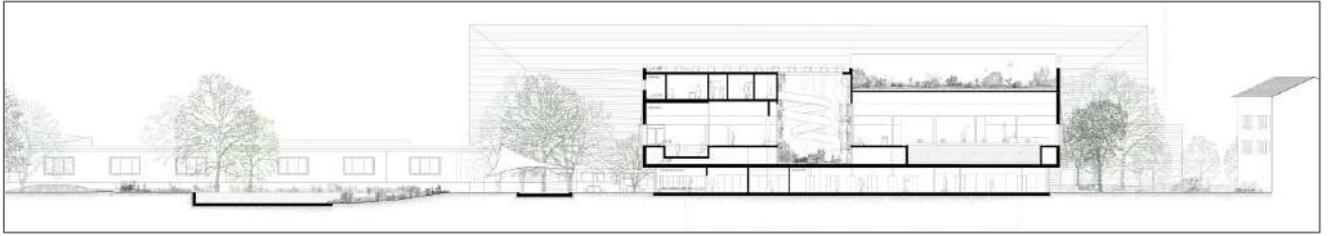
Grundriss Bädergeschoss



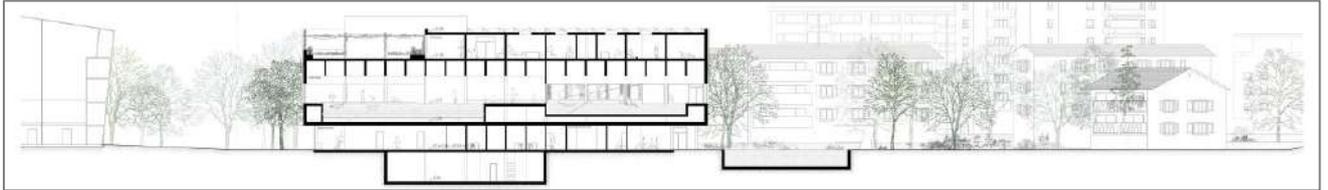
Grundriss Wellnessgeschoss



Längsschnitt



Querschnitt



Modellfoto



Modellfoto



3. Rang / 3. Preis Kennwort YARA

Architektur: Bollhalder + Eberle Architektur AG, Zürich

Landschaftsarchitektur: ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Bauingenieurwesen: Borgogno + Eggenberger + Partner AG, St. Gallen

Elektroplanung: Zlatko Spahic / Gode AG, Zürich

HLKKS: Wirkungsgrad Ingenieure, Luzern

Visualisierung: luce atelier, Toscana IT

Städtebau / Architektur / Aussenräume

Die Projektverfassenden schlagen einen beinahe quadratischen, niedrigen Baukörper vor, welcher an der nordwestlichen Ecke des Areals platziert wird. Durch die periphere Setzung wird ein möglichst grosser, zusammenhängender Landschaftsraum freigespielt. Ein Fussweg in Form eines Holzsteiges führt entlang der Westfassade hoch zum öffentlichen Restaurant, wo er sich mit der dem Gebäude vorgelagerten Terrasse verbindet, und von dort wieder runter zum See. Der Weg stellt sicher eine Bereicherung für die Besuchenden des Seeufers dar, allenfalls wird er eher als halböffentlich wahrgenommen, weil er stark mit dem Gebäude liiert ist und es doch eine rechte Höhendifferenz zu überwinden gilt. Eine überhohe Veranda schützt den Aufenthaltsbereich vor dem Gebäude und verleiht diesem eine wohltuende Leichtigkeit. Die Dachlandschaft ist über feine Höhenversätze angenehm gestaltet. Mit einer moderaten Gebäudehöhe wird auf die umliegenden Wohnbauten Rücksicht genommen. Aufgrund des Ineinandergreifens von Umgebungsgestaltung und Architektur gelingt es den Verfassenden den Entwurf selbstverständlich in den Kontext einzubetten.

Der Zugangsbereich befindet sich an gut auffindbarer Lage an der nordwestlichen Ecke der Parzelle. Ein angemessener Platz bietet Raum für wartende Badegäste. Auch die Eingangshalle ist einladend und übersichtlich. Völlig unverständlich ist die Erschließung des Freibades über die Vorzone zu den Garderoben des Hallenbades: Die Platzverhältnisse sind ungenügend und der Weg bis zum Ausgang ins Freibad sehr weit. Zu diesen funktionalen Mängeln kommt hinzu, dass die mangelnde Adressierung der Bedeutung des Freibades nicht gerecht wird. Der Nichtschwimmerbereich und das Planschbecken liegen etwas unattraktiv in der Nordostecke des Grundstücks, dessen Umfeld wenig dazu angetan ist, sich als Aufsichtsperson länger dort aufzuhalten. Das Freibadprojekt fokussiert ganz auf die Geste des vertikal zum See liegenden 50 m Becken und vermag der Position des Nichtschwimmerbeckens nicht die gleiche Qualität zu geben.

Auf Eingangsniveau befinden sich die Garderoben, die Unterbauten der Schwimmbecken und die Technikräume. Das Geschoss mit den Bassins befindet sich leicht abgehoben vom Terrain. Dies erlaubt einen uneingeschränkten Ausblick auf den See. Darüber hinaus werden aufwändige Bauten im Grundwasser minimiert. Die Verfassenden nutzen die Topographie geschickt aus, so dass sich die Badelandschaft über die grossartige Aussentreppenanlage harmonisch mit der Umgebung verbindet. Das 50m Schwimmbecken schliesst direkt an die Liege- und Aufenthaltsflächen an, und wird so Teil der übergeordneten Gestaltungsidee.

Zwei Servicebereiche zonieren das Badegeschoss geschickt, so dass eine gute Übersichtlichkeit besteht und dennoch der Lärmentwicklung entgegengewirkt werden kann. Das Aussenwarmwasserbecken ist optimal gelegen, und stellt aufgrund seiner Lage und der einfachen Zugänglichkeit einen grossen Mehrwert für die Badegäste dar. Zu beengt und aufgrund der geringen Höhe zu wenig attraktiv ist hingegen der Vorschlag für die Rutschbahnanlage.

Der Wellnessbereich wird direkt aus der Eingangshalle erschlossen. Der Ruheraum befindet sich an bester Lage mit Aussicht über das Freibad zum See.

Der gestalterische Ausdruck wird geprägt von den überhohen Holzstützen, welche das filigrane Dach tragen. Aufgrund der erzeugten Leichtigkeit erinnert das Erscheinungsbild an Pavillonbauten - ein Ausdruck, welcher in diesem heterogenen Kontext nicht vollständig zu überzeugen vermag. Die gewählte Architektursprache wird eher mit einem Wellnesshotel, als mit einem öffentlichen Hallenbad in Verbindung gebracht.

Kritisch beurteilt wird auch der hohe Glasanteil, welcher im Widerspruch zur geforderten Nachhaltigkeit und aber auch zur gewünschten Behaglichkeit steht.

Betrieb / Nutzung / Wirtschaftlichkeit

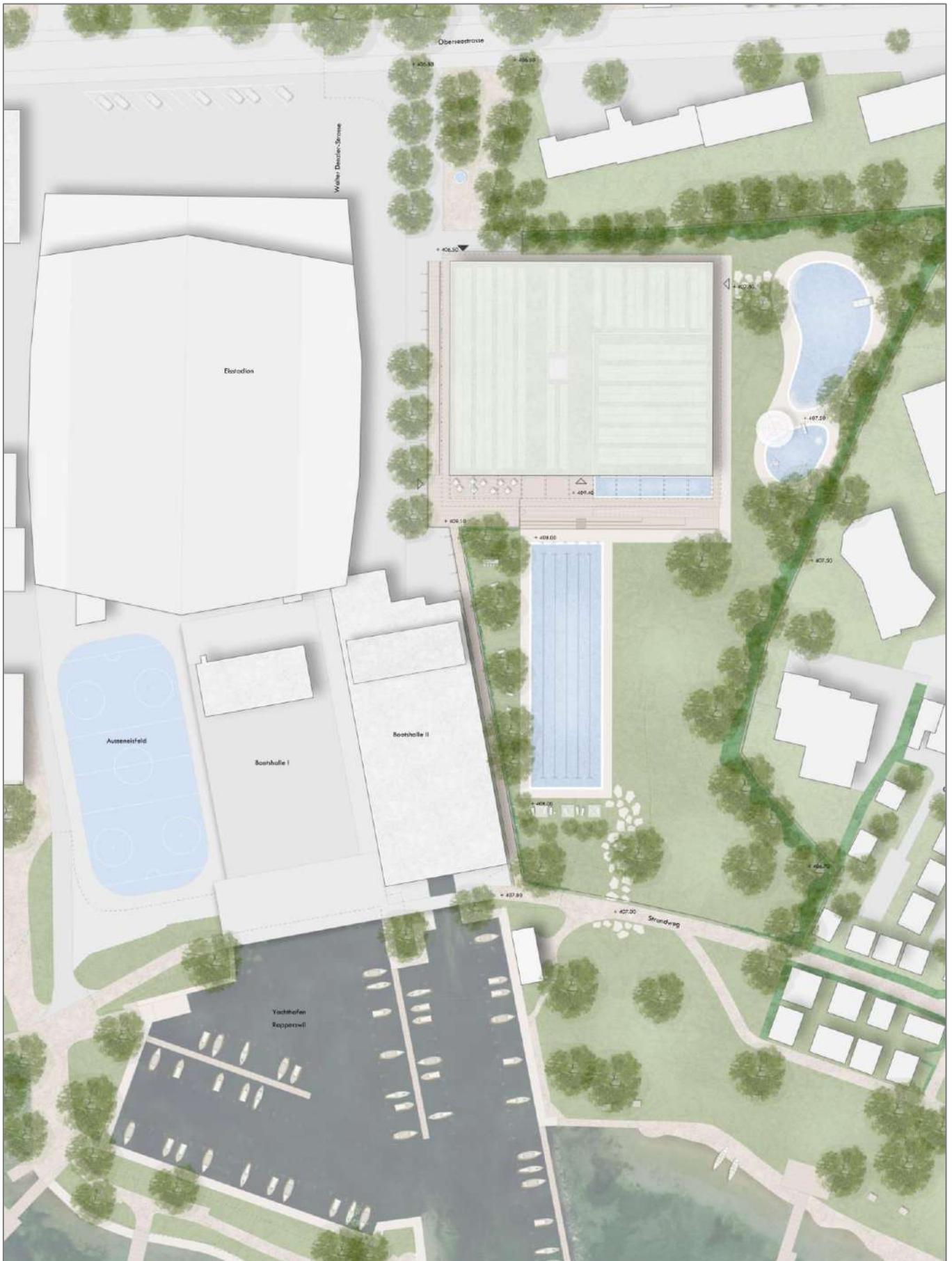
Der Eingangsbereich ist funktional nicht überzeugend und für den Betrieb nur bedingt geeignet. Die Garderobensysteme sind aufwendig im Betrieb. Der Zugang zum Freibad ist sehr unattraktiv und zudem zu wenig leistungsfähig. Die gewählten Erschliessungssysteme führen teils zu unerwünschten Verflechtungen zwischen motorisierten Verkehr und dem Fussgängerverkehr. Das Beckenangebot ist zu wenig auf den See ausgerichtet und nutzt diese Möglichkeit zu wenig.

Von den vertiefter geprüften vier Beiträgen weist der Projektvorschlag ein grösseres Volumen aus, verfügt aber gleichzeitig auch über ein grösseres Flächenangebot. Der Vorschlag liegt innerhalb der Zielkosten gemäss Programm.

Fazit

Der Projektvorschlag überzeugt aufgrund seiner ortsbaulichen Setzung. Den Verfassenden gelingt es ein Gebäude zu entwickeln, welches sich im Zusammenspiel mit der Umgebungsgestaltung gut in den Kontext einzuordnen vermag. Ungeklärt ist die Adressierung, die Erschliessung und die Konzeption des Freibades, welches mit der gewählten Lösung zu wenig Qualitäten entwickelt.

Situation



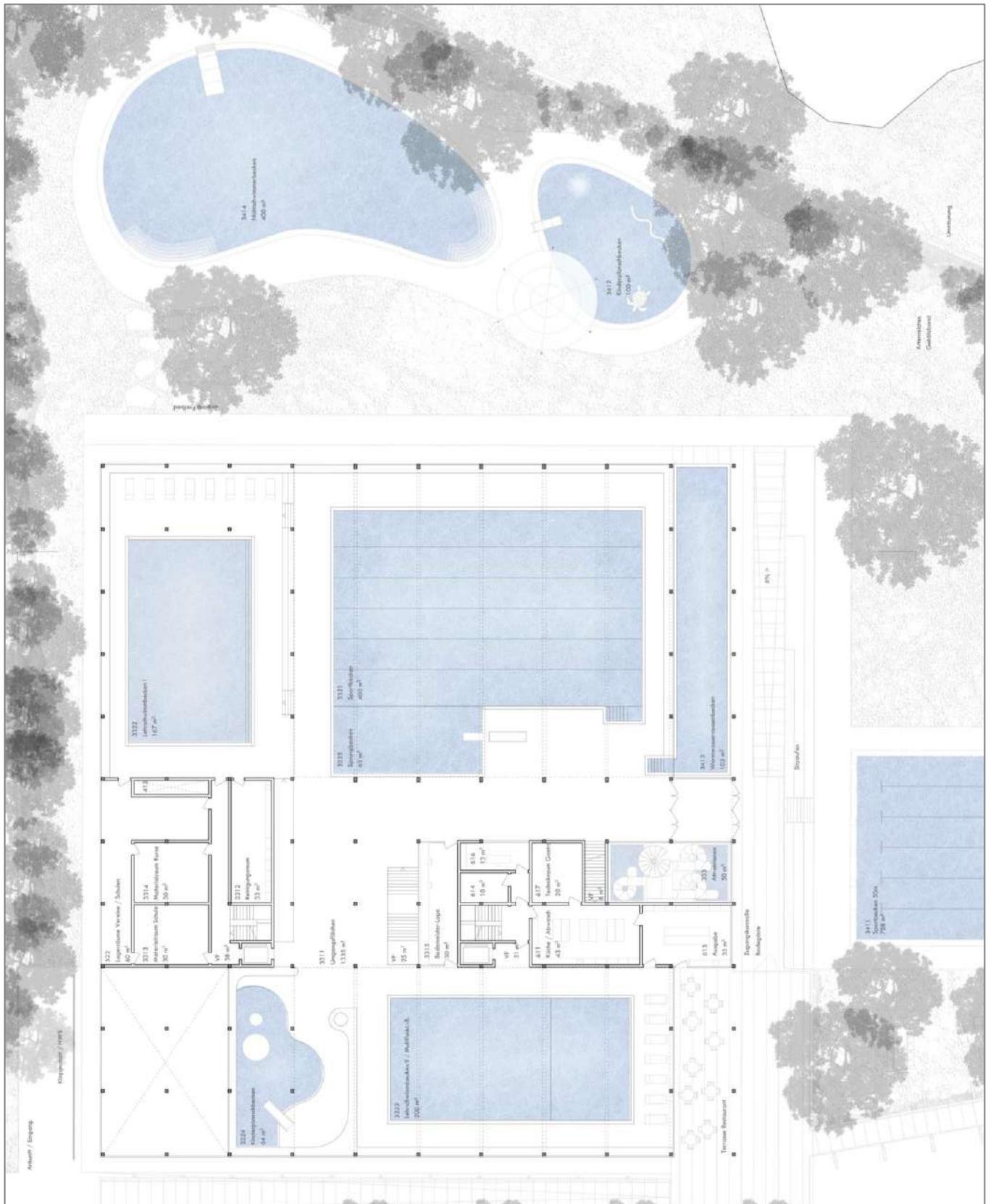
Visualisierung



Visualisierung



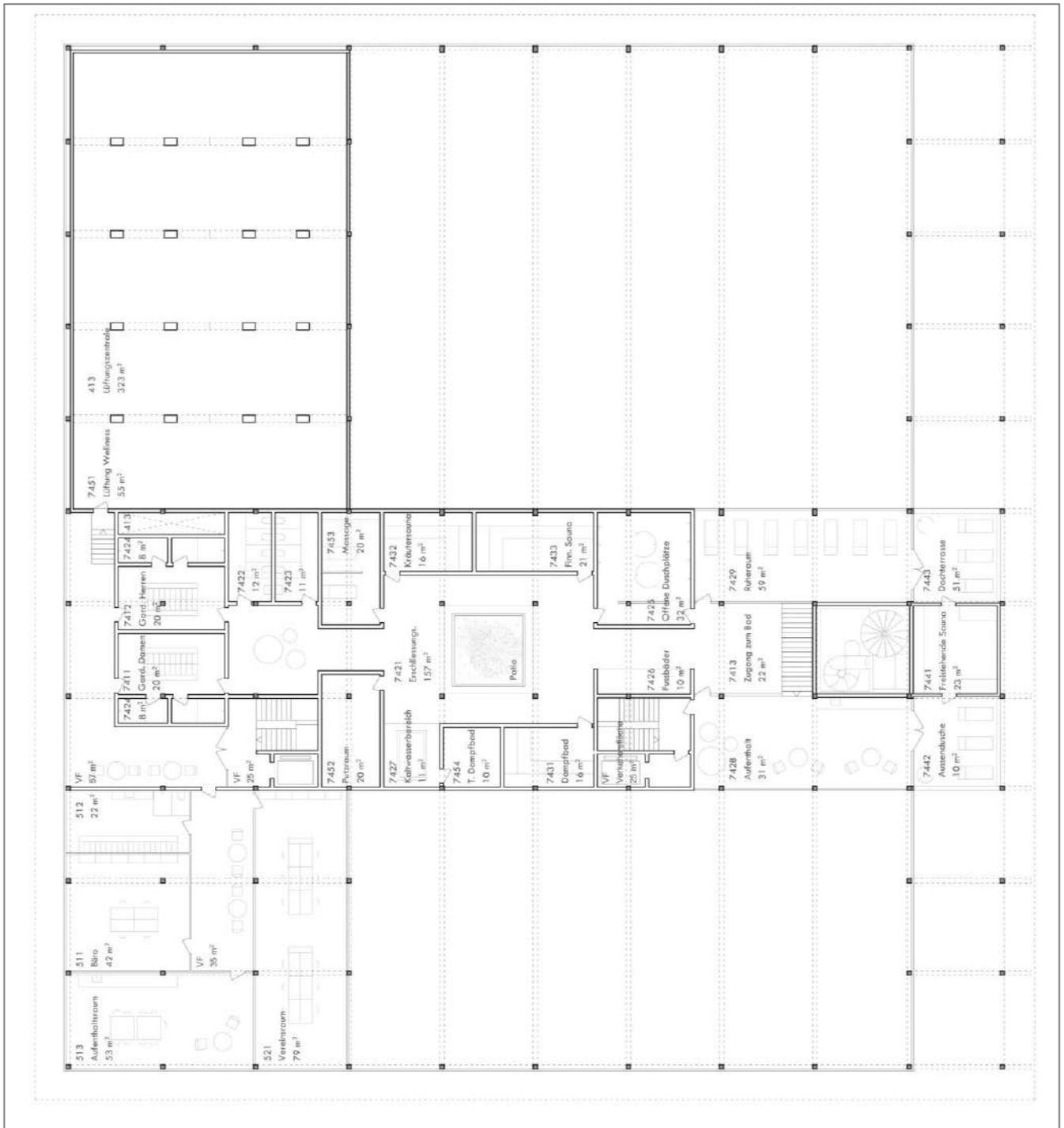
Grundriss Bädergeschoss



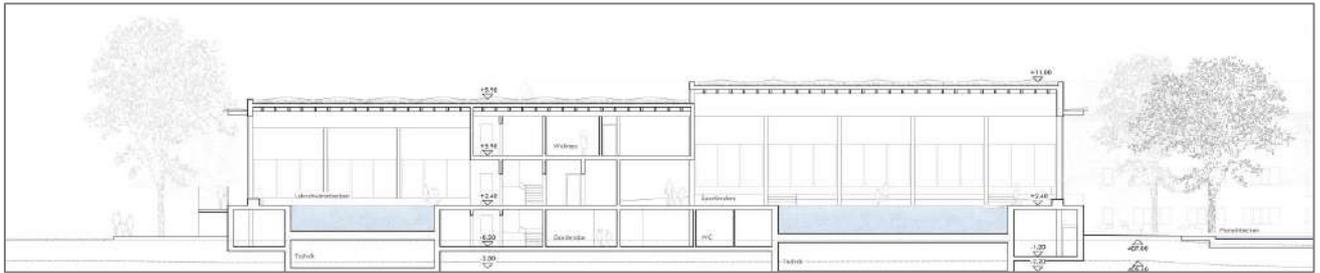
Grundriss Eingangsgeschoss



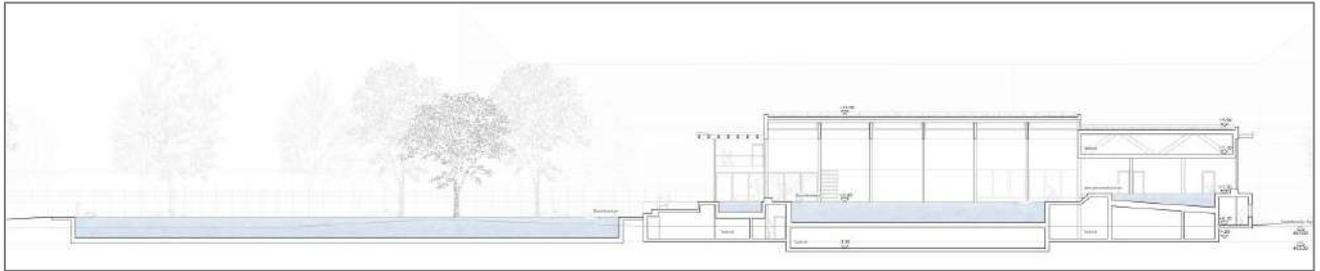
Grundriss Wellnessgeschoss



Längsschnitt



Querschnitt



Modellfoto



Modellfoto



4. Rang / 4. Preis Kennwort ELMA

Architektur: Morger Partner Architekten AG, Basel

Landschaftsarchitektur: Stauffer Rösch AG, Basel

Statik: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

Baumanagement: Martini Schäfer, Basel

Städtebau / Architektur / Aussenräume

Das neue Hallenbad wird als zweigeschossig, längsorganisierter Baukörper im nördlichen Teil Parzelle quer zur Oberseestrasse platziert. Zusammen mit dem entlang der westlichen Parzellengrenze gesetzten eingeschossigen Garderobenvilla des Freibads wird so ein maximal grosszügiger Freibadfläche aufgespannt und in der Fuge zwischen Eishalle und Hallenbad ein prominenter öffentlicher Weg zum See. Durch die Zweigeschossigkeit nimmt sich das Volumen in der Höhe zurück, schafft aber durch seine Länge beengte Verhältnisse nach Osten und Norden zu den angrenzenden Wohnbauten und versperrt der Parzelle im Norden die Seesicht über die ganze Breite.

Der Neubau präsentiert sich als einfaches, kompaktes Hallenvolumen mit einem flach geneigten Giebeldach. Eine strukturelle, feinmassstäblich gegliederte Fassade prägt den Ausdruck und passt sich wohltuend unaufgeregt in die Umgebung ein. Der kleine Garderobebau des Freibads orientiert sich am Ausdruck des Hallenbads und ist zweiseitig bespielbar, was auch in einer längerfristigen Perspektive einen aktiven Dialog zwischen Bau und Freiraum verspricht. Im Gegensatz dazu geschieht zwischen Hallenbad und Freibad wenig Interaktion. Der Bezug über die Wendeltreppe ist eher szenographischer Natur, die erdgeschossigen Funktionsflächen des Hallenbades leisten keinen Beitrag. Die im Obergeschoss angeordnete vorgelagerter Loggia hingegen ist attraktiv und nutzbar vom Frei- sowie Hallenbad aus und verleiht der langen Gebäudefassade eine interessante Gestaltung in der Tiefe. Die Positionierung der Freibadrutschen an der östlichen Stirnseite des Bades verstärkt die räumlichen und immissionsmässigen Konflikte, die durch die Querstellung des Baus an dieser Stelle zu erwarten sind.

Der Haupteingang der Anlage findet sich selbstverständlich von der Oberseestrasse über einen baumbestandenen Vorplatz. Die gleichzeitig darüber organisierte Anlieferung mit ihrer Nähe zum Eingang wird kritisch beurteilt. Der Zugang zum Freibad erfolgt entweder über die innere Eingangshalle oder über ein Drehkreuz zwischen Hallenbad und Garderobentrakt von der Oberseestrasse und ist gut auffindbar.

Das Hallenbad ist auf zwei Ebenen organisiert. Aufgrund des Grundwassers wird auf ein eigentliches Untergeschoss verzichtet. Im Erdgeschoss befinden sich sämtliche Garderoben, die administrativen Räume, sowie die Technikräume. Im Obergeschoss sind die Becken und der Wellnessbereich nebeneinander platziert. Der Zugang zum Wellness sowie den Garderoben erfolgt direkt gut auffindbar ab der Eingangshalle. Die Abläufe innerhalb der Garderoben stimmen, hingegen stören lange Korridore in den Gruppengarderoben und beengte Verhältnisse bei den Durchgängen bei WC und Duschen. Auch die Wendeltreppe, über welche die Badegäste in den oberen Hallenbadbereich gelangen, scheint knapp bemessen. Die Badelandschaft hingegen ist gut organisiert und profitiert von einem Panoramaausblick über den Zürichsee. Die vorgelagerte gedeckte Loggia mit dem Aussenbad ist attraktiv und ermöglicht eine gewisse Interaktion mit dem Freibad, welche im Erdgeschoss fehlt.

Die Aussenanlagen überzeugen mit einer sorgfältigen Gestaltung nicht nur der Aussenflächen für das Freibad sondern auch mit den vorgeschlagenen Massnahmen im öffentlichen Raum. Eine Baumreihe und ein Vorplatz mit einem Baumfilter als Auftakt leiten den Haupteingang des Hallenbads und stellen eine angemessene Adressierung dar. Die durchgehende Verbindung bis zur Seeuferpromenade, die geschickt vom Freibadeingang und dem Café flankiert wird und gemeinsam mit dem Haupteingang Eishalle eine belebte Platzsituation bilden, stellen einen bedeutenden öffentlichen Mehrwert dar.

Die Zonierung der Aussenanlagen des Freibads ist gelungen und die Ausbildung der verschiedenen Aussenbecken attraktiv gestaltet. Die unmittelbare Grenznähe des grossen Volumens zum östlichen Parzellenrand wirkt allerdings einem kontinuierlichen Raumfluss und der Grosszügigkeit der Anlage entgegen.

Betrieb / Nutzung / Wirtschaftlichkeit

Das vorgeschlagene Konzept ist hinsichtlich der internen Erschliessungen gut gelöst, jedoch in verschiedenen wichtigen Bereichen zu eng. Das Beckenlayout gewährt ein spannendes Angebot im Sommer und im Winter. Es ist an verschiedenen Bereichen beengt, was zur Folge hat, dass es Bereiche mit sehr grossen Konzentrationen gibt, was auch hinsichtlich der Lärmentwicklung nicht erwünscht ist. Die Badeaufsicht ist erschwert und betrieblich umständlich gelöst. Die Platzierung der Gastronomie ist gut gelöst.

Von den vertiefter geprüften vier Beiträgen weist der Projektvorschlag ein im Vergleich kompaktes Volumen aus und liegt innerhalb der Zielkosten gemäss Programm.

Fazit

Das Projekt Elma zeigt viele interessante Ansätze auf und verspricht grundsätzlich ein attraktives Freibad mit Hallenbad. Schlussendlich scheint die Grosszügigkeit des Freibadfreiraums aber unausgewogen zur beengten städtebaulichen Situation, welche durch den langen Gebäudekörper im Norden und Osten generiert wird. Auch vermag das Projekt die Chance der Interaktion des Freibads mit dem Hallenbad auf Niveau Erdgeschoss nicht wahrzunehmen.

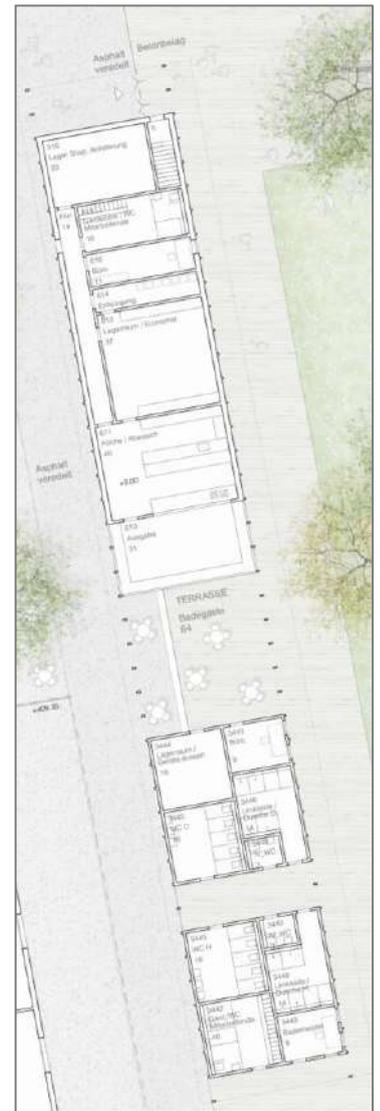
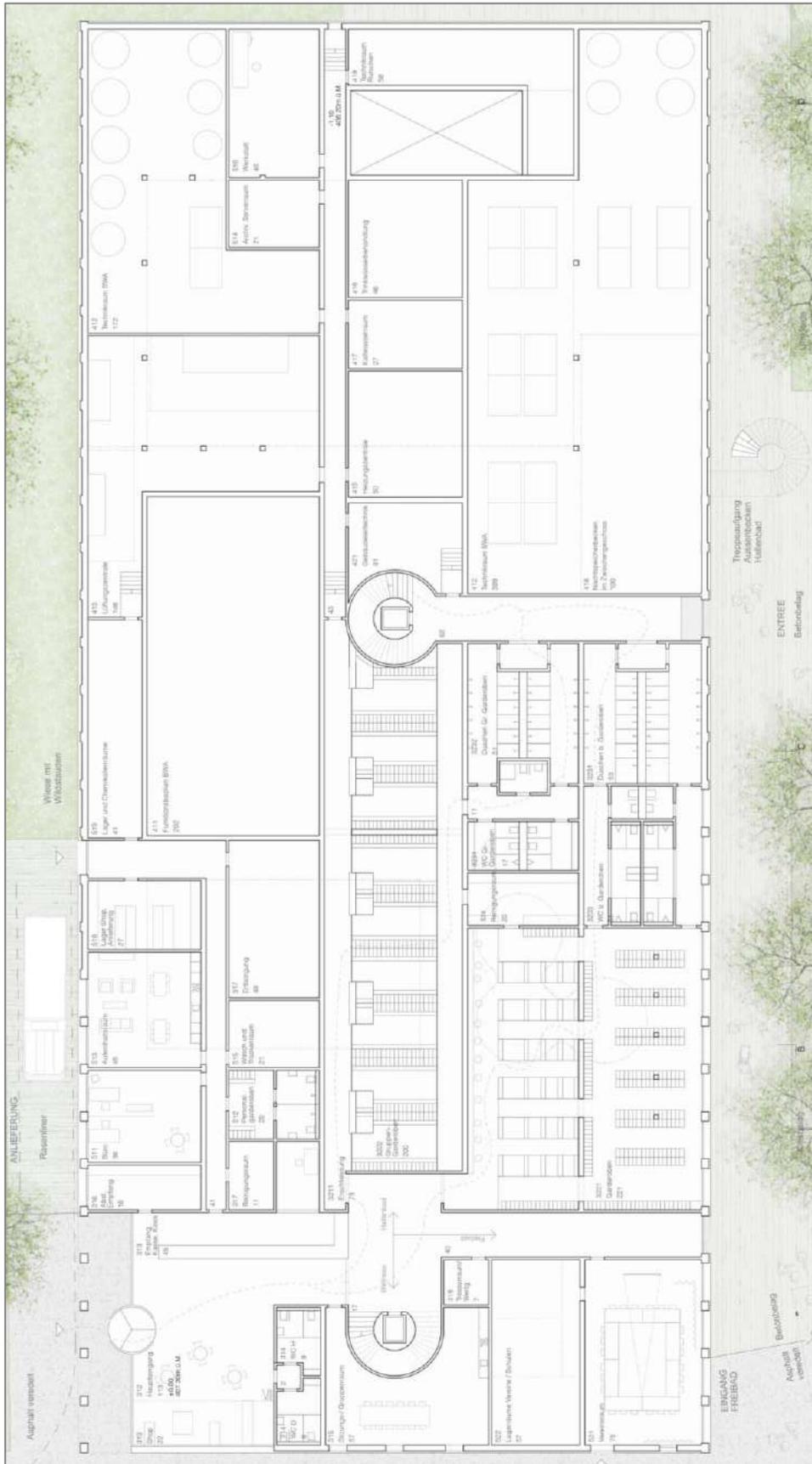
Visualisierung



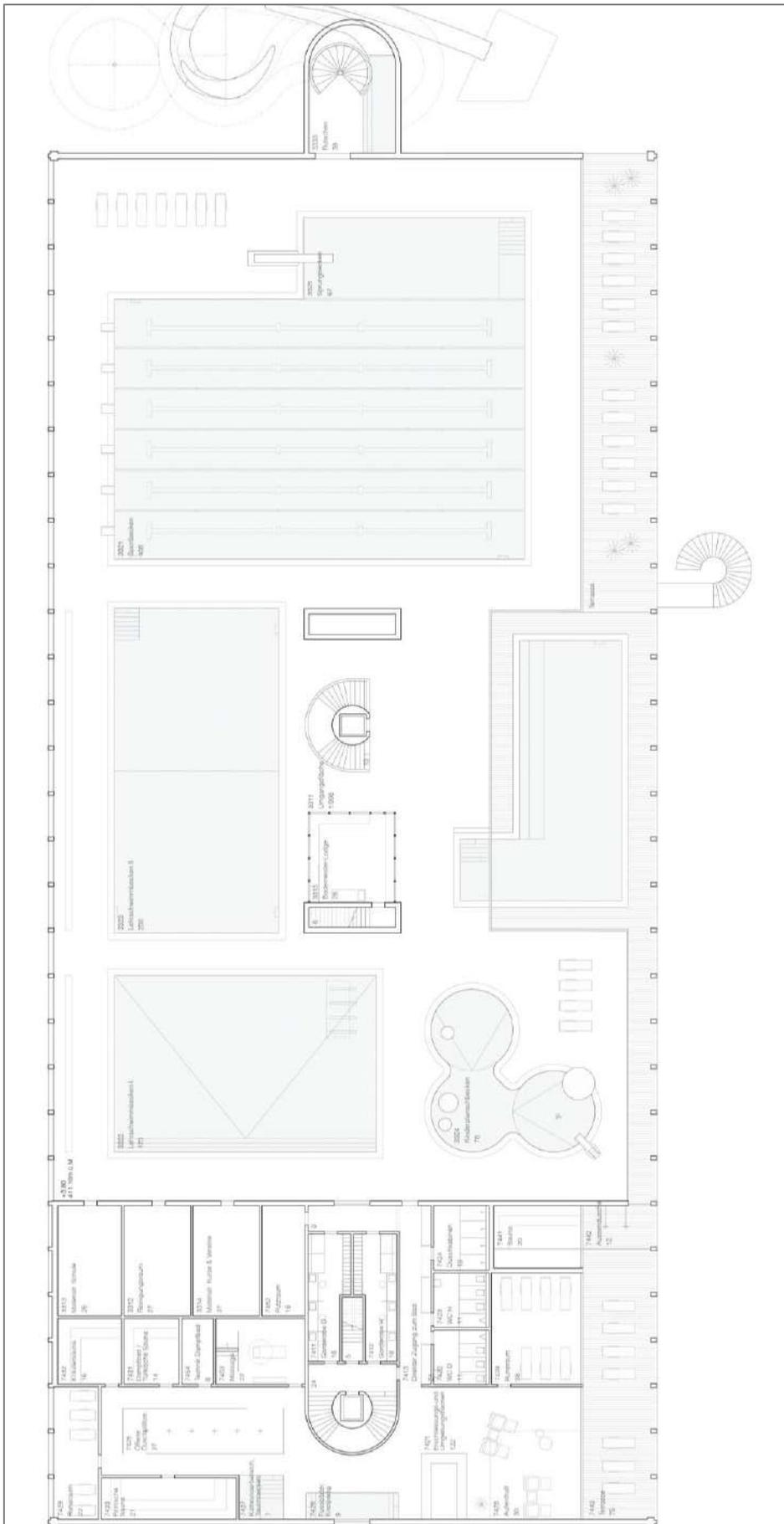
Visualisierung



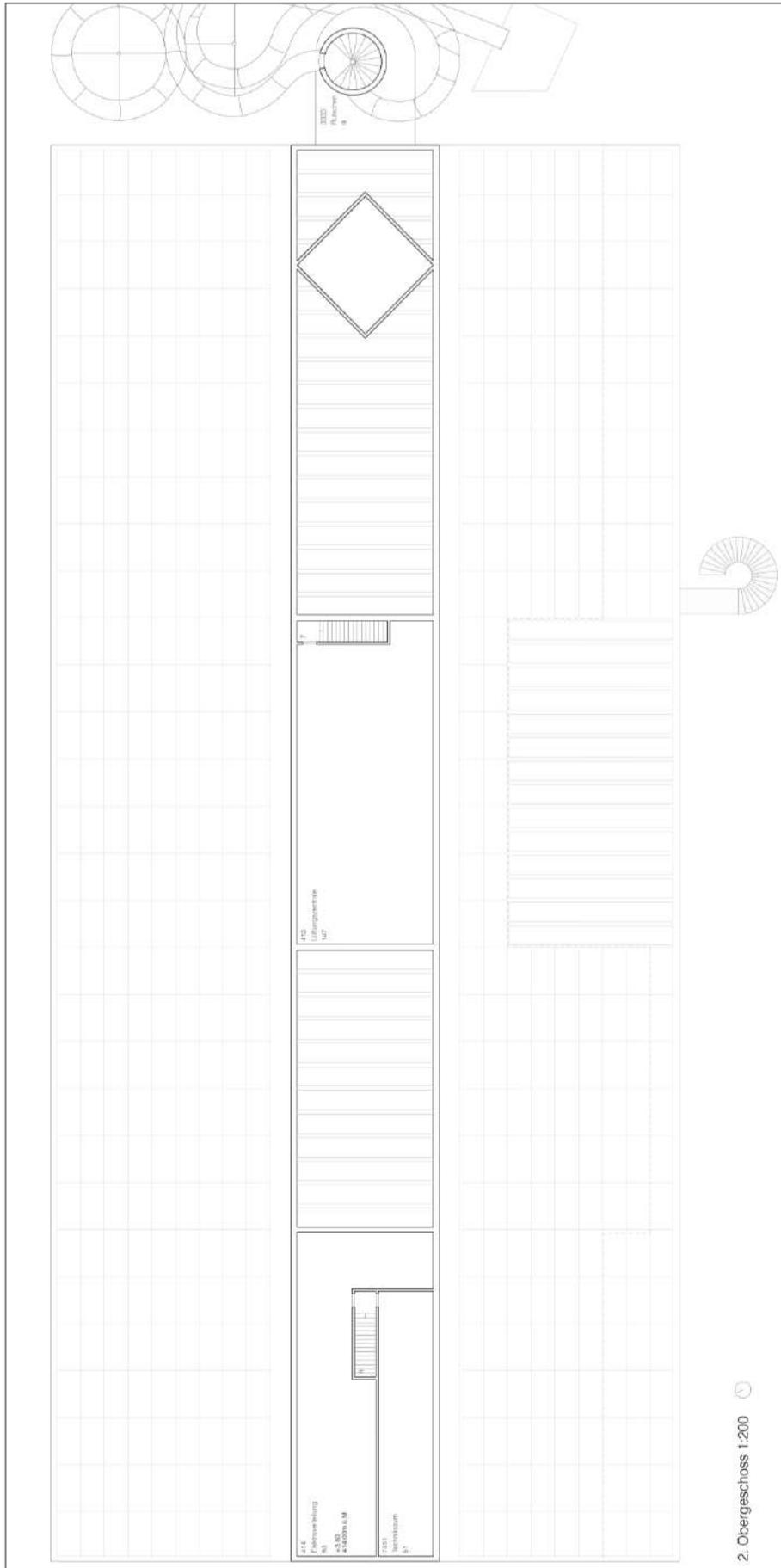
Grundriss Erdgeschoss



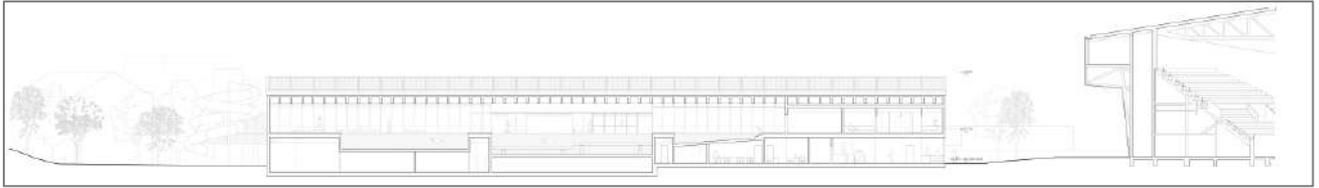
Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



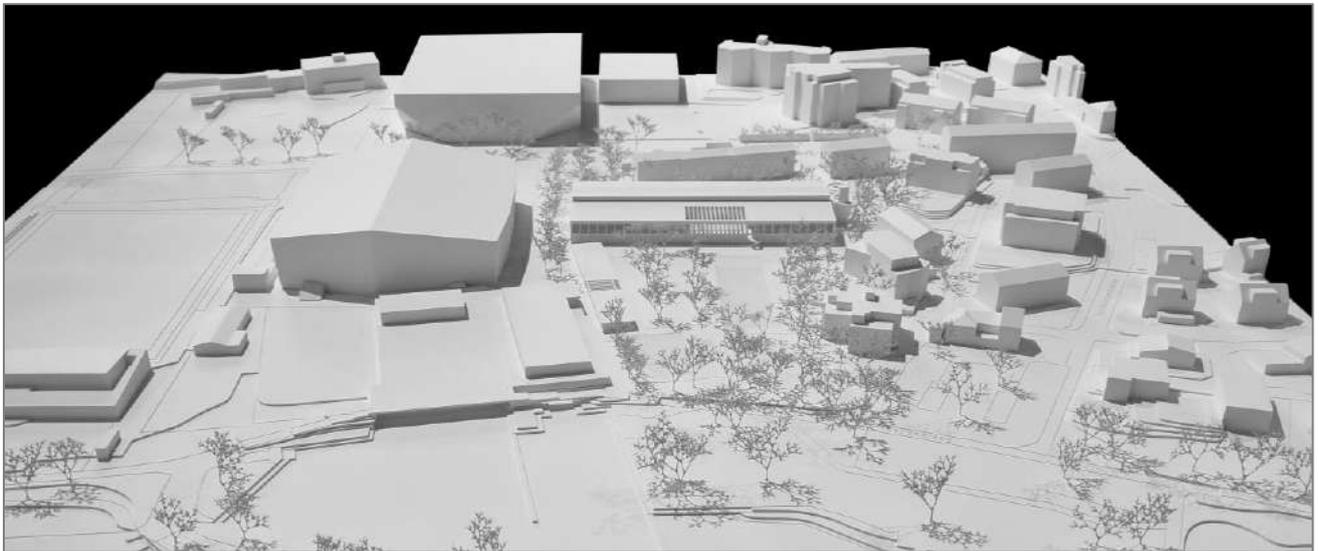
Längsschnitt



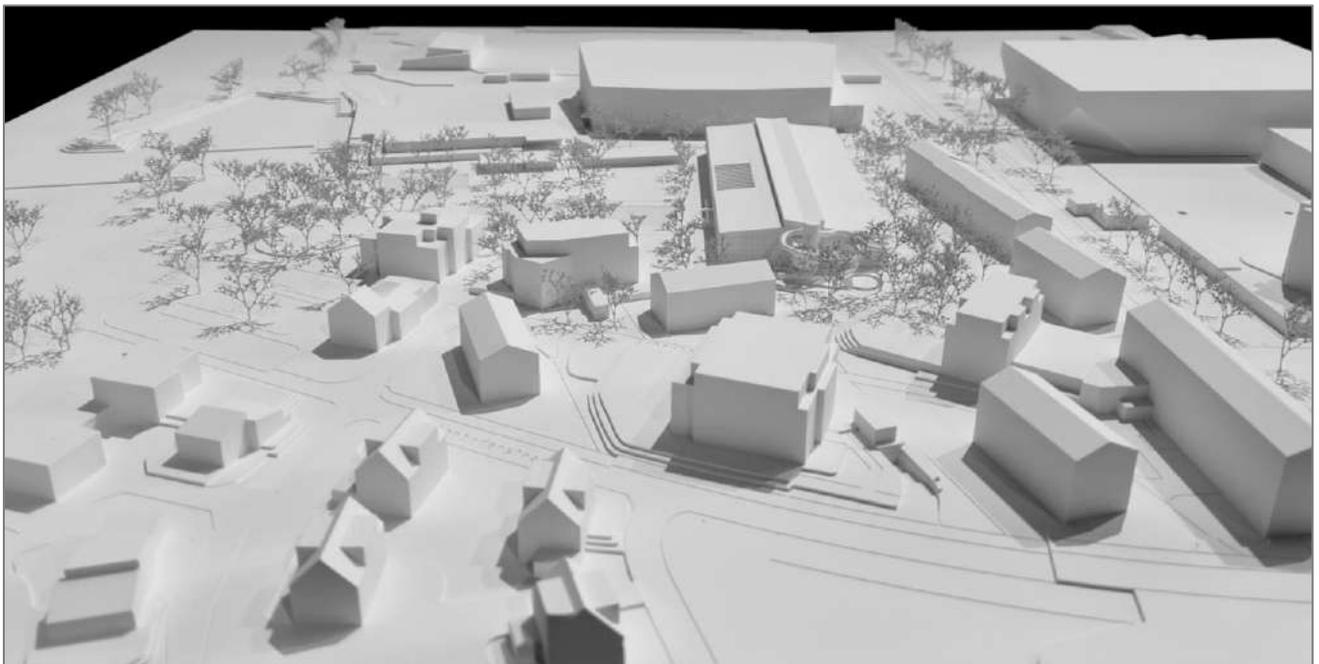
Querschnitt



Modellfoto



Modellfoto



Projekte 2. Runde

Kennwort FLAMINGO

Architektur: Enzmann Fischer Partner AG Architekten BSA ETH SIA, Zürich

Landschaftsarchitektur: Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich

Baumangement: BGS und Partner Architekten AG, Rapperswil-Jona

Bauingenieur: HKP Bauingenieure AG, Zürich

Holzbau Ingenieur: Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See

Haustechnik: Wirkungsgrad Ingenieure, Luzern

Akustik & Bauphysik: BAKUS Bauphysik und Akustik AG, Zürich

Situation



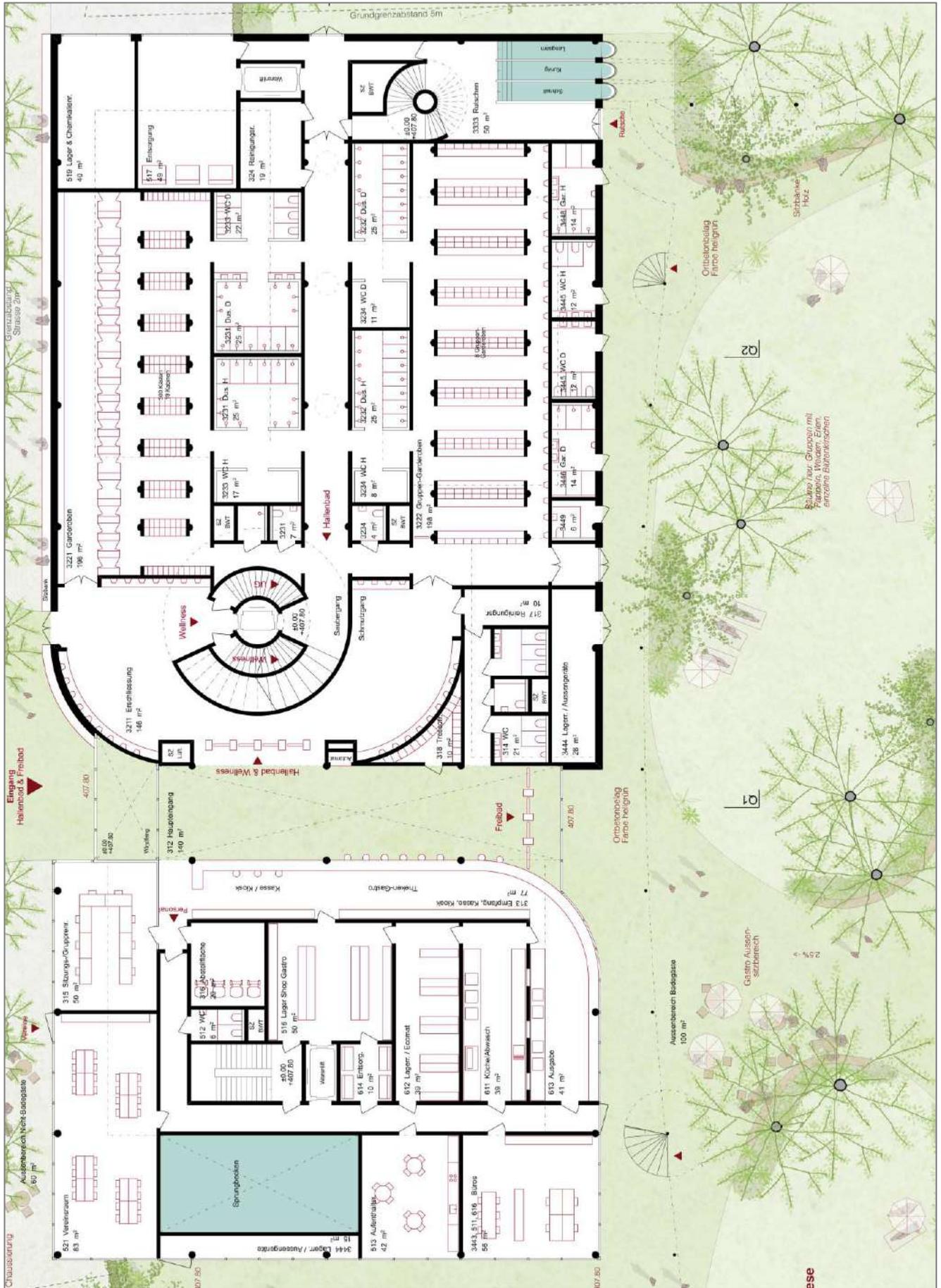
Visualisierung



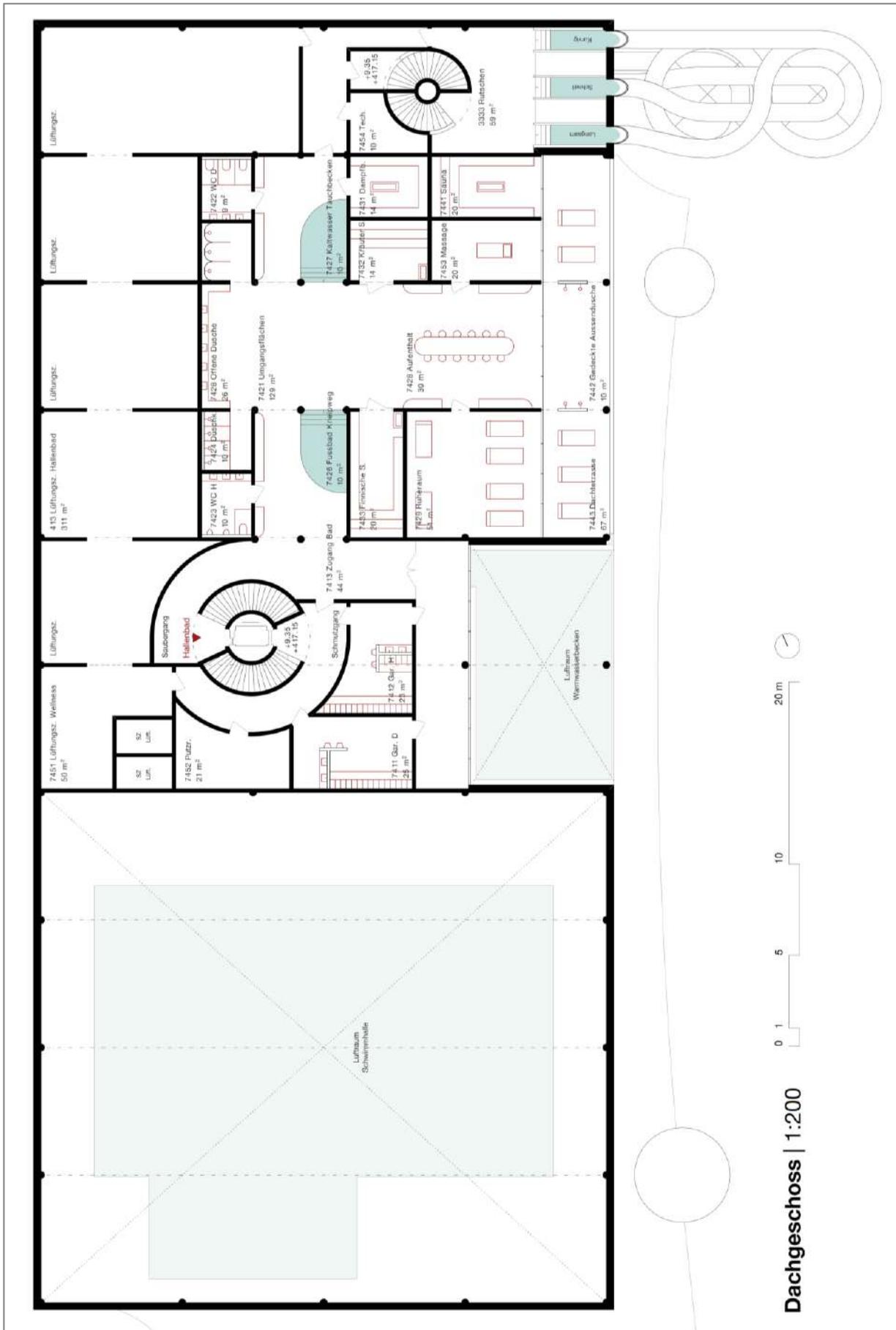
Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss



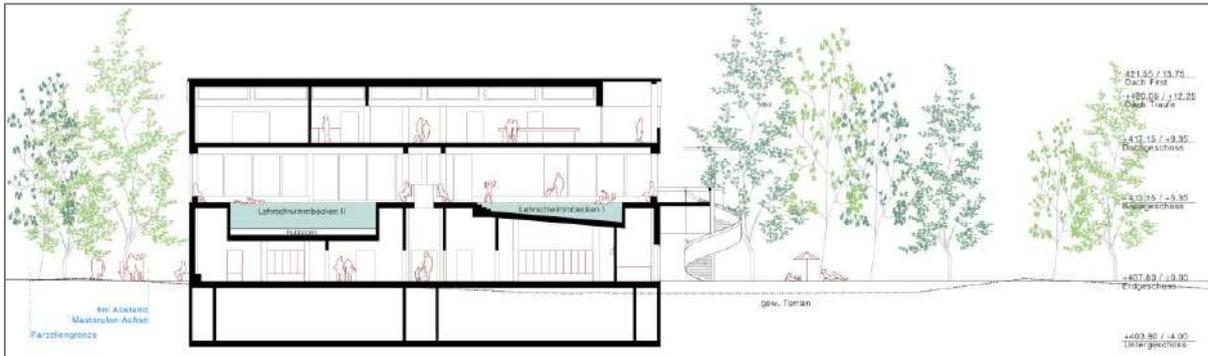
Grundriss Dachgeschoss



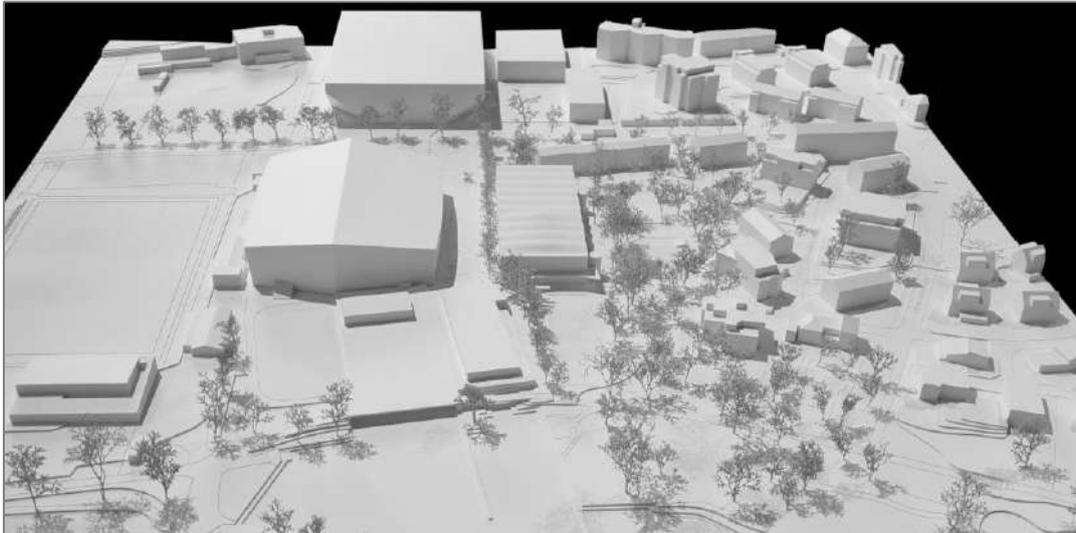
Längsschnitt



Querschnitt



Modellfoto



Modellfoto



Kennwort Beluga

ARGE Cukrowicz Nachbaur Ghisleni

Architektur: Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, Bregenz

Baumanagement: Ghisleni Partner AG, Rapperswil

Landschaftsarchitektur: Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau

Bauingenieur: Merz Kley Partner, Altenrhein

Bädertechnik: Beck Schwimmbadbau AG, Winterthur

Haustechnik: Bertozzi Energieplanung AG, Winterthur

Visualisierungen: reflexiv, Innsbruck

Modellbau: Martin Stocker, Hohenems

Situation



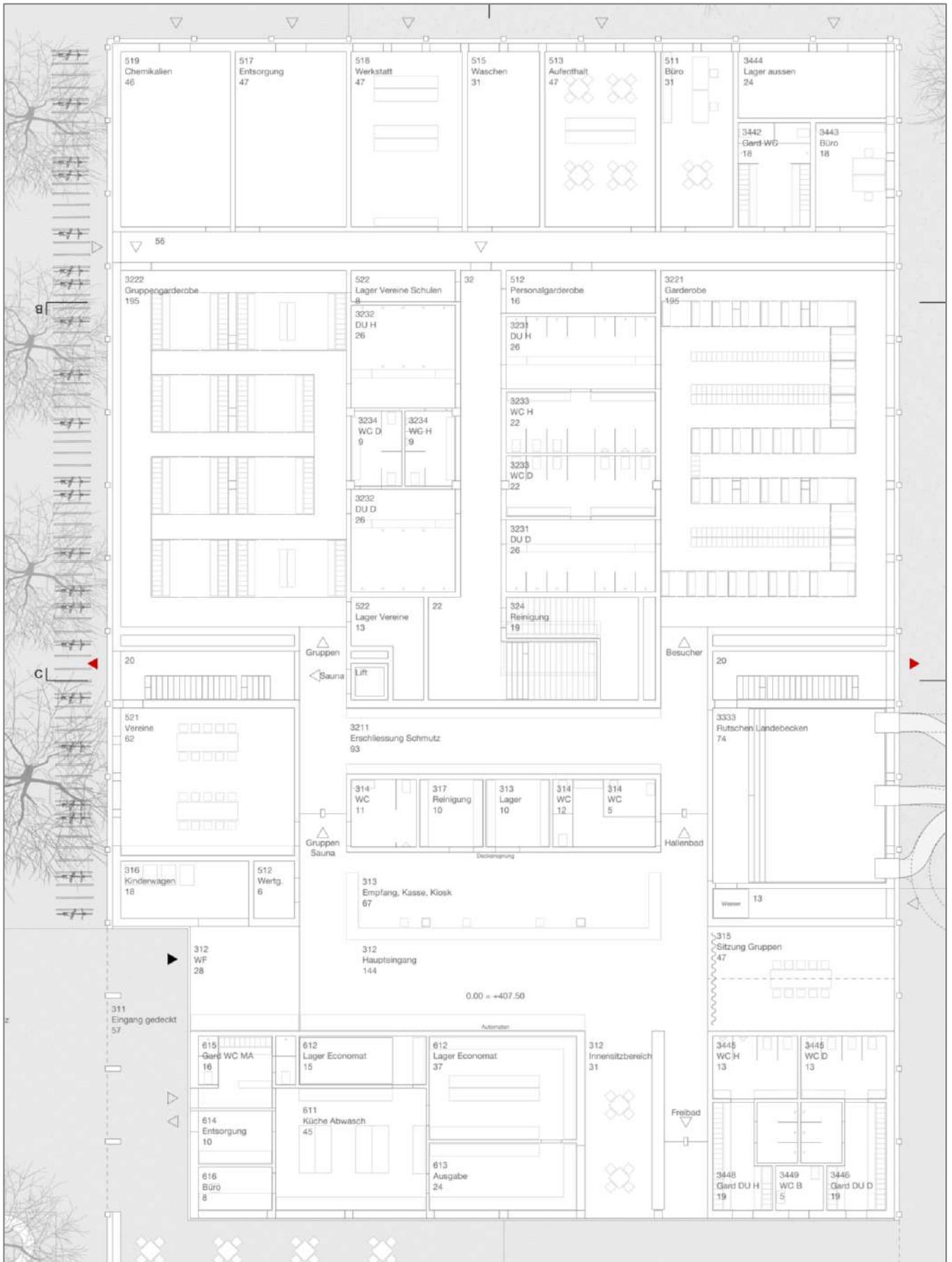
Visualisierung



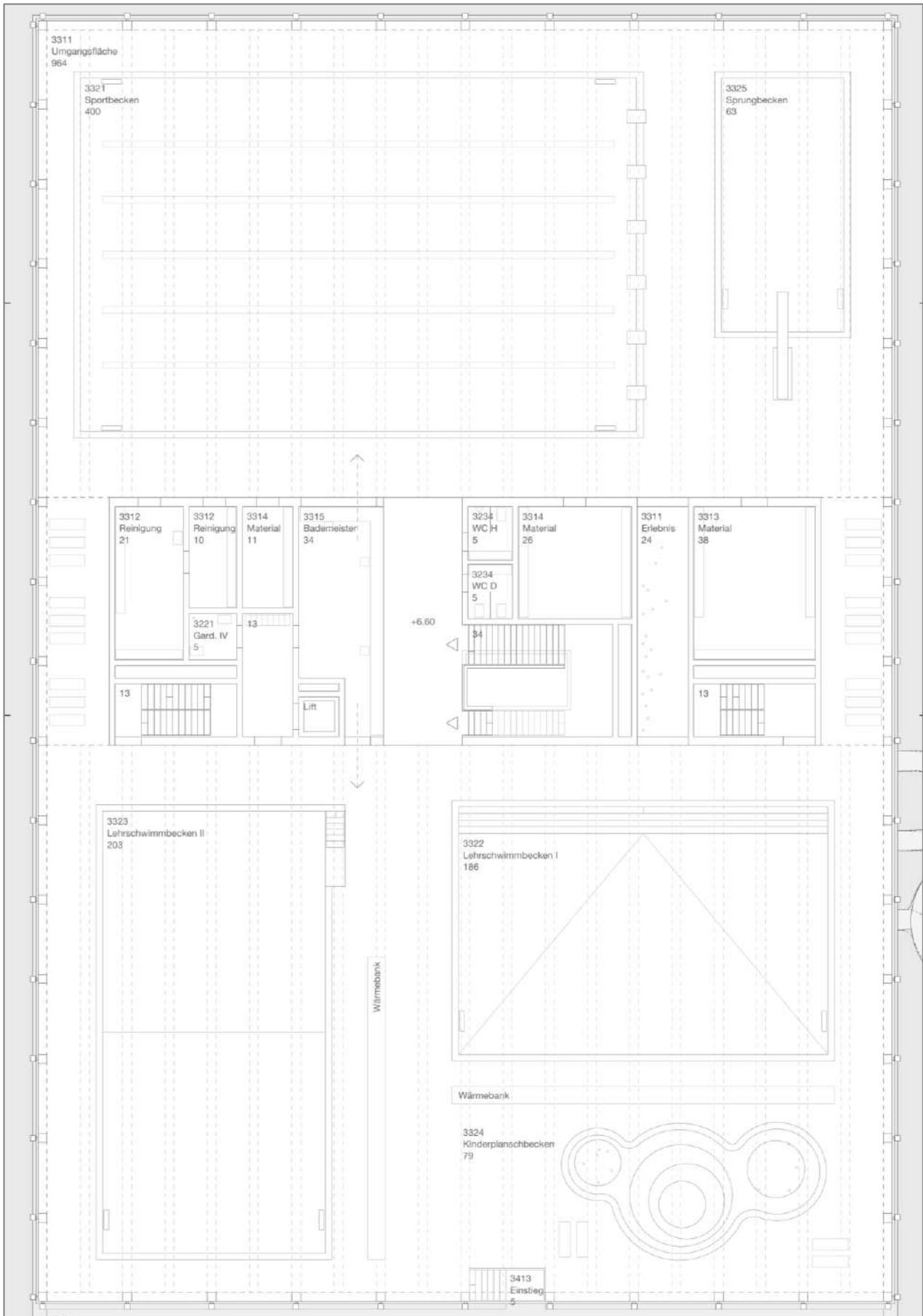
Visualisierung



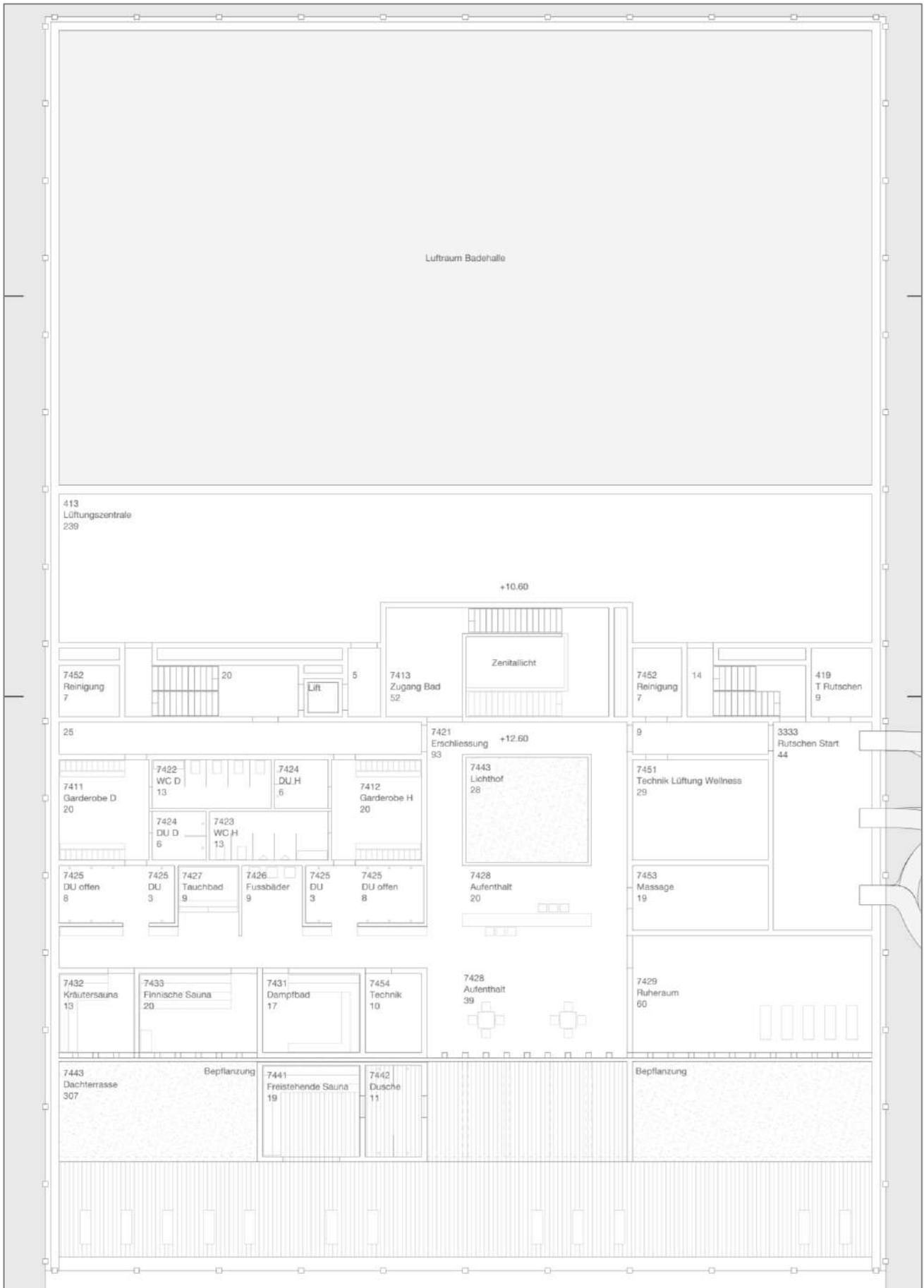
Grundriss Erdgeschoss



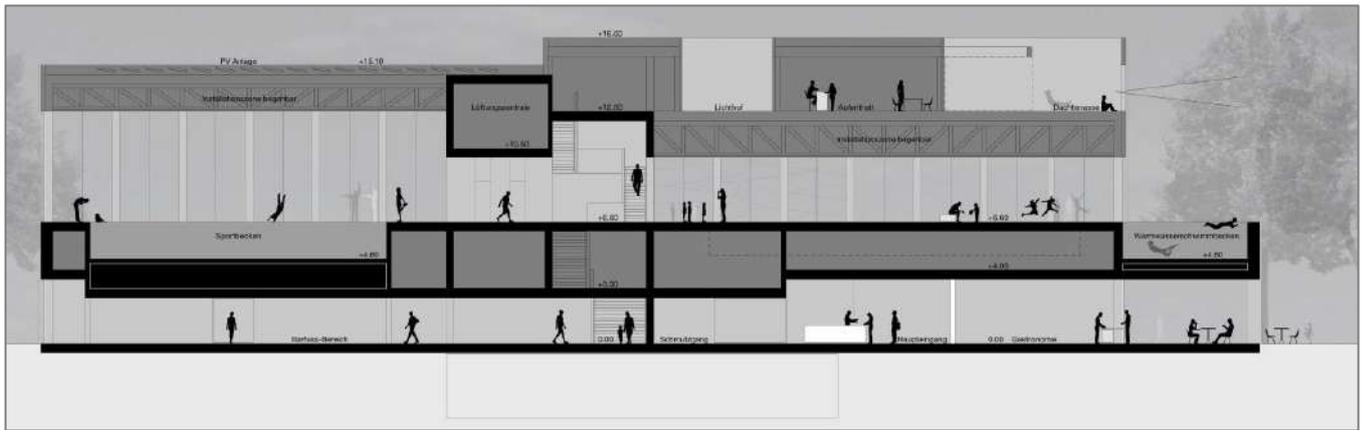
Grundriss Obergeschoss



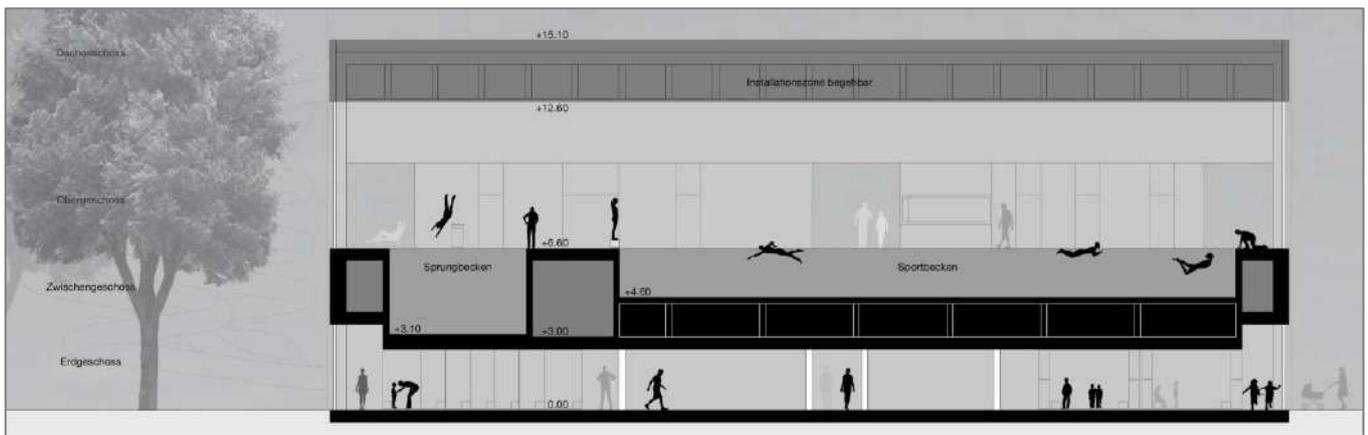
Grundriss Dachgeschoss



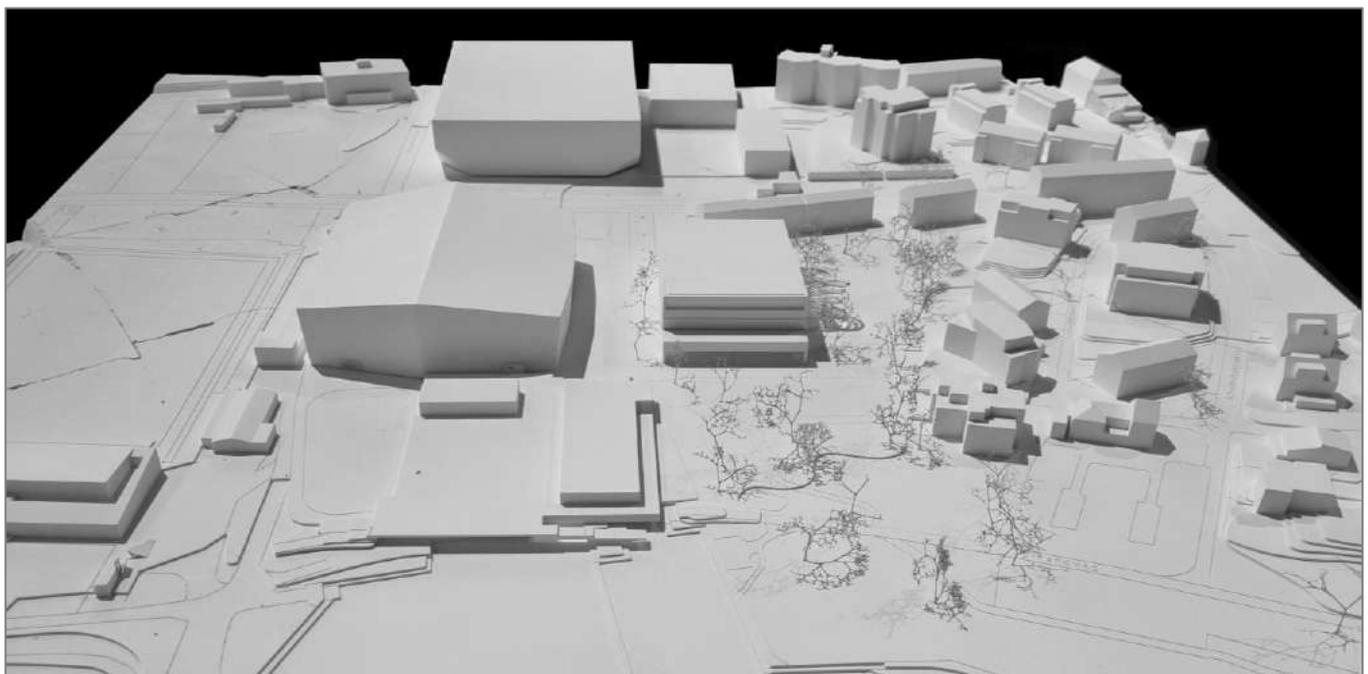
Längsschnitt



Querschnitt



Modellfoto



Kennwort TECTUM

Architektur: K&L Architekten AG, St. Gallen
Landschaftsarchitektur: ryffel + ryffel AG, Uster
Baumanagement: Planungs- und Baumanagement AG, Zürich
Bauingenieur: Gruner AG, Zürich
Haustechnik BW: Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham-Zug
Visualisierungen: Indievisual AG, Zürich

Situation



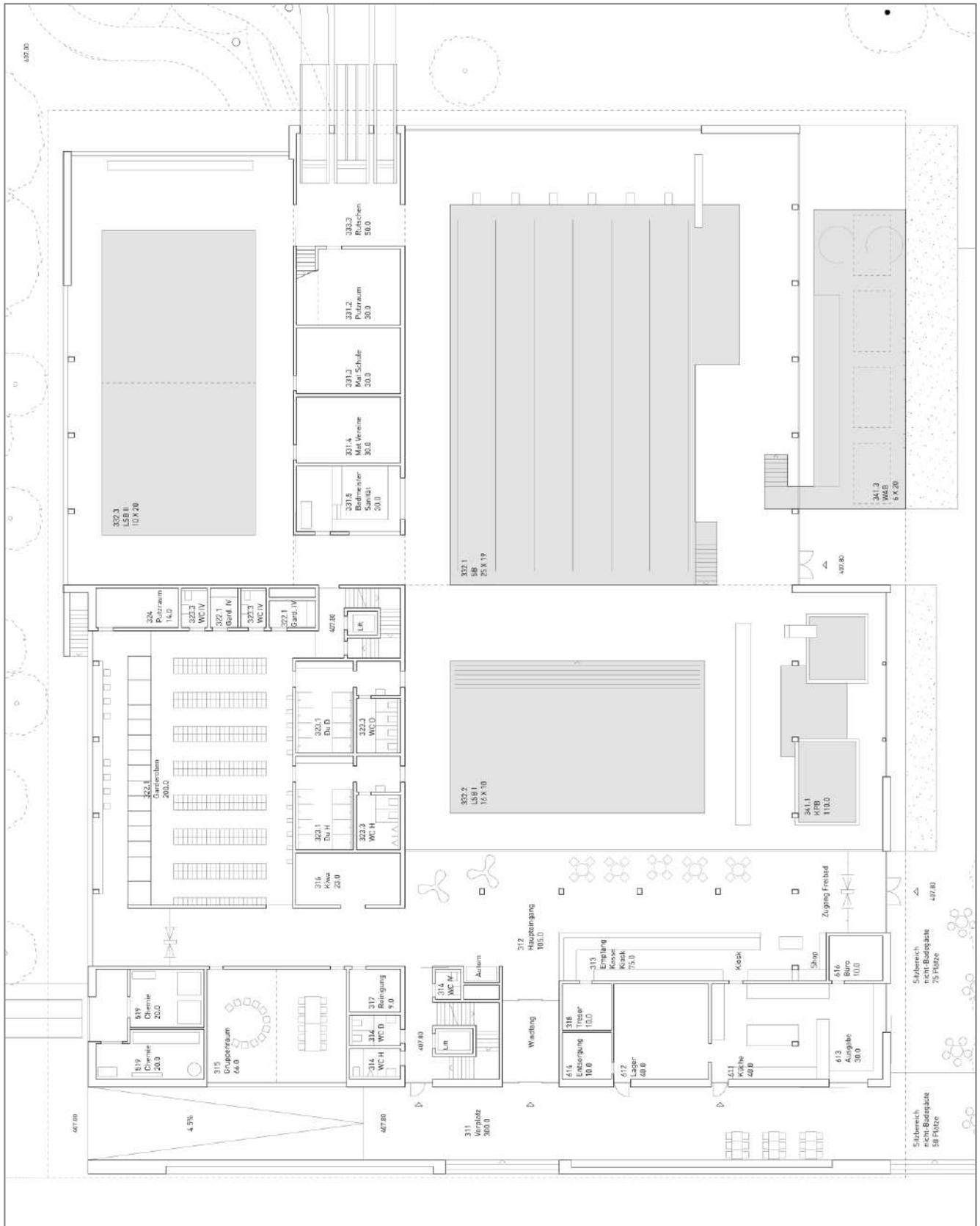
Visualisierung



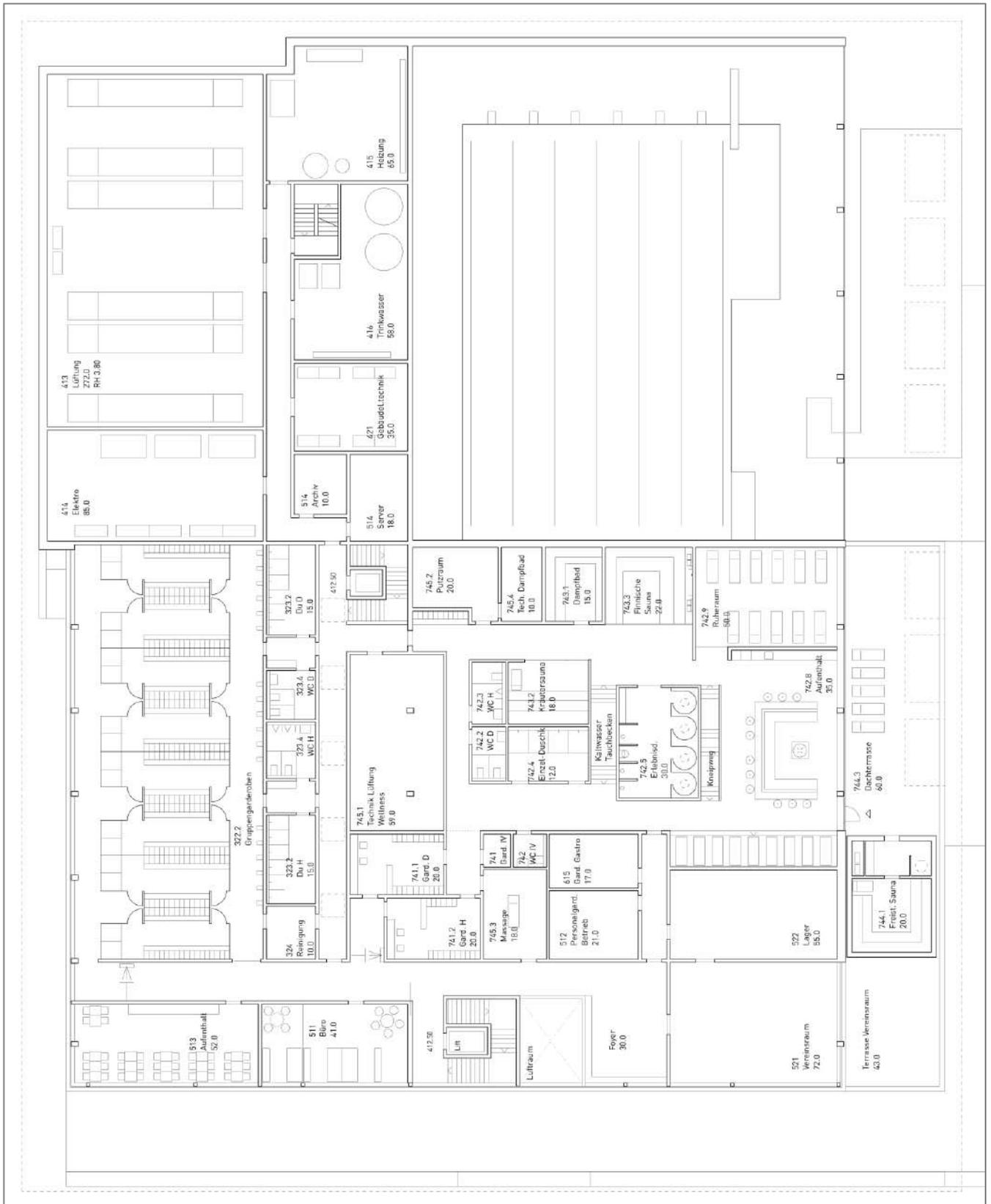
Visualisierung



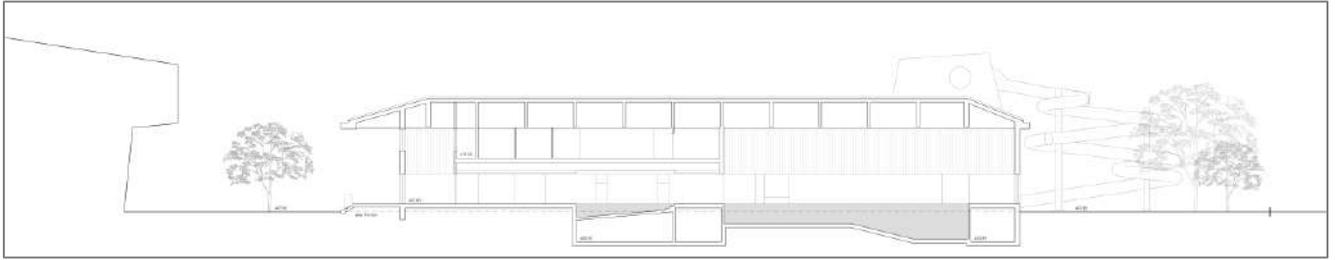
Grundriss Erdgeschoss



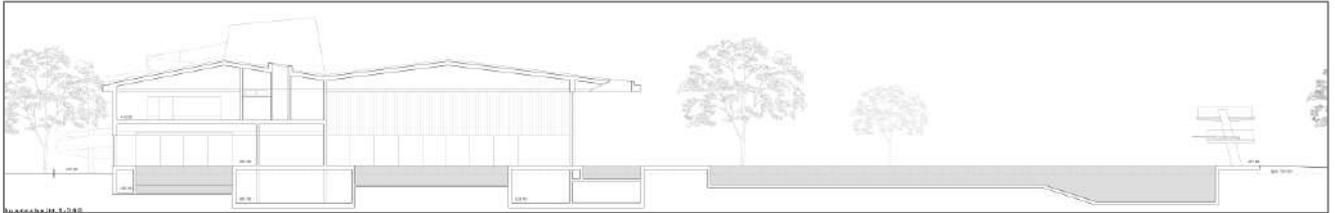
Grundriss Obergeschoss



Längsschnitt



Querschnitt



Modellfoto



Modellfoto



Kennwort PlatEau

Architektur: Berrel Kräutler Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur: Bryum GmbH, Basel

Tragwerk: Dr. Neven Kostic, Zürich

Badetechnik: Beck Schwimmbadbau, Winterthur

Situation



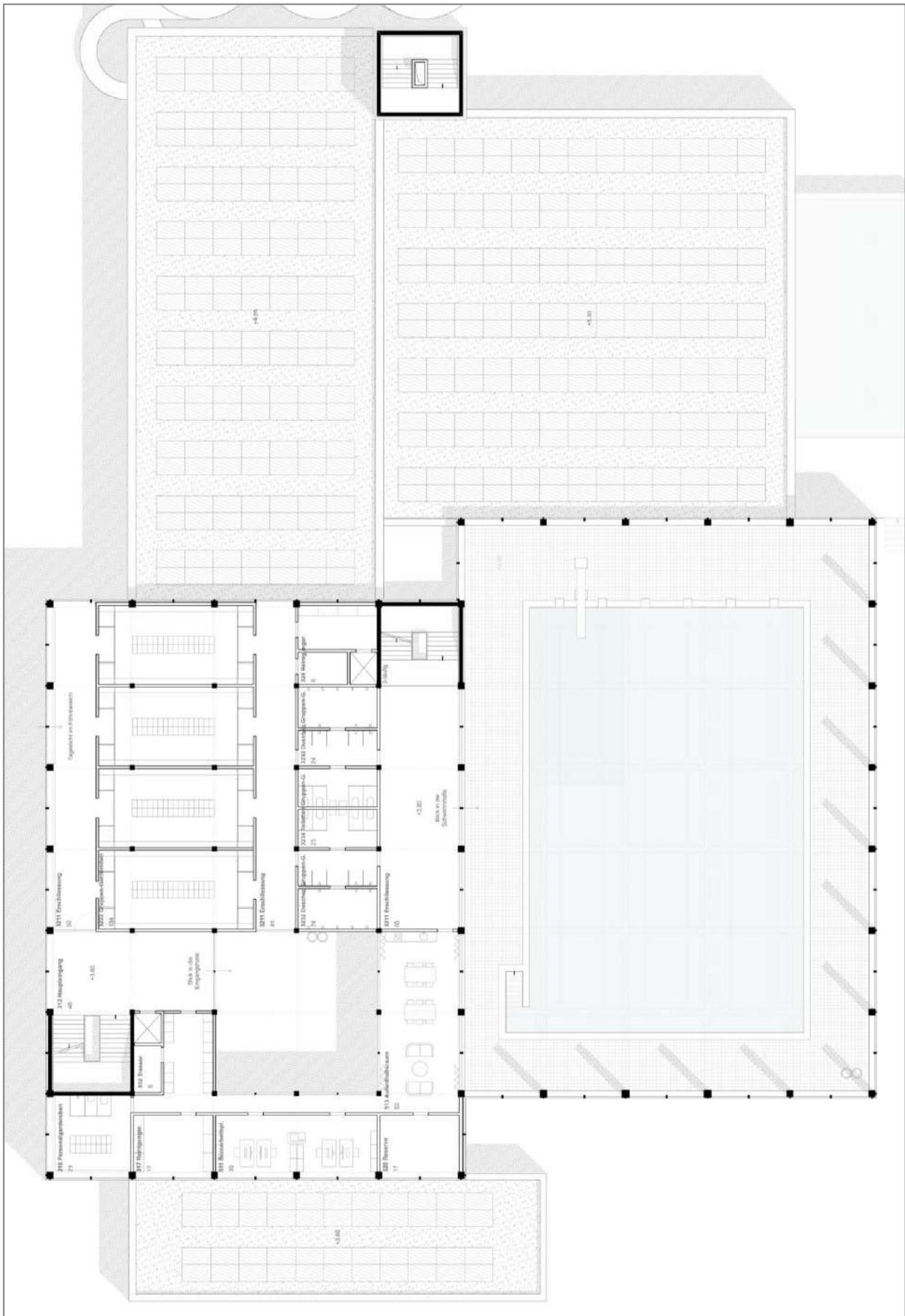
Visualisierung



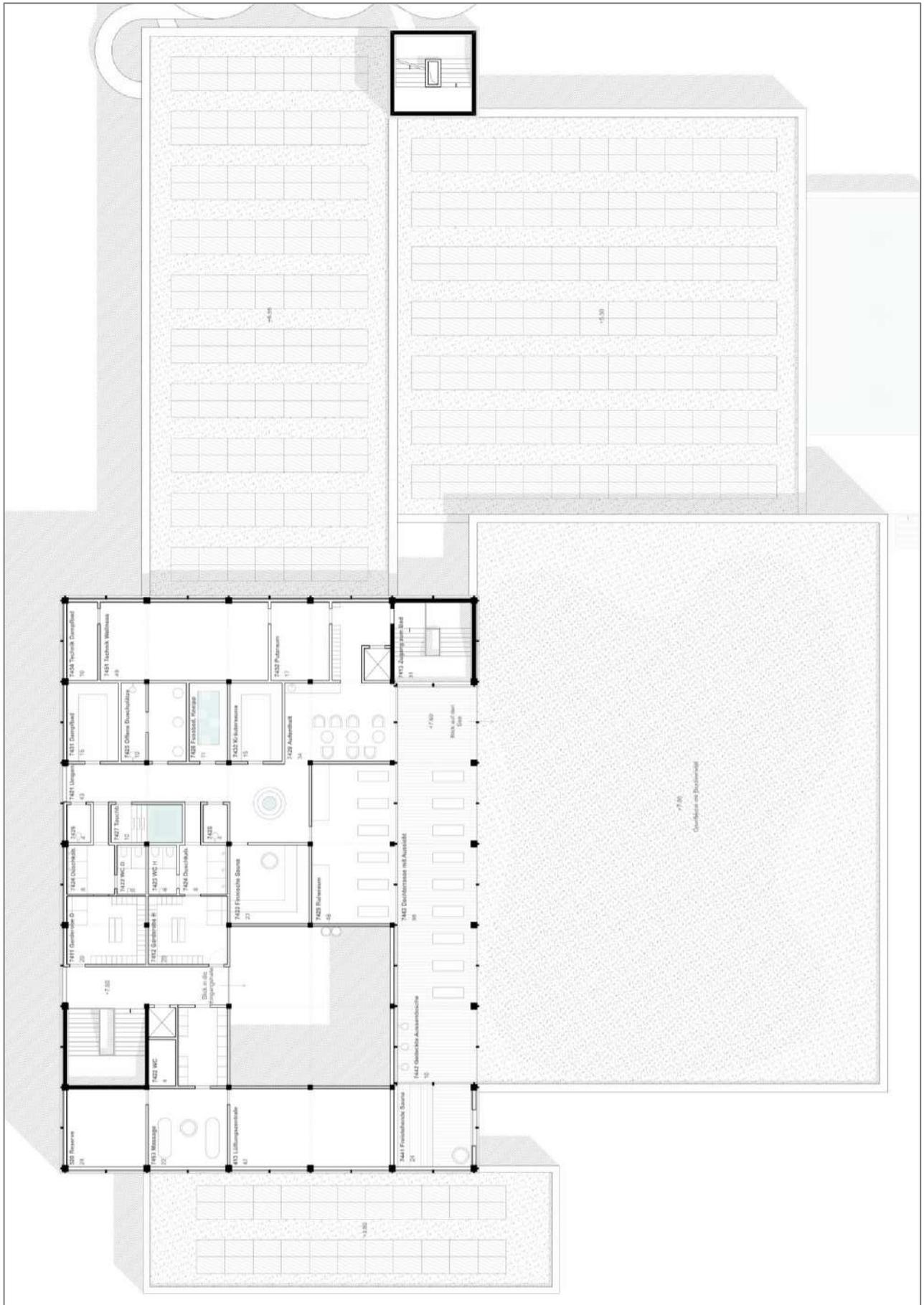
Visualisierung



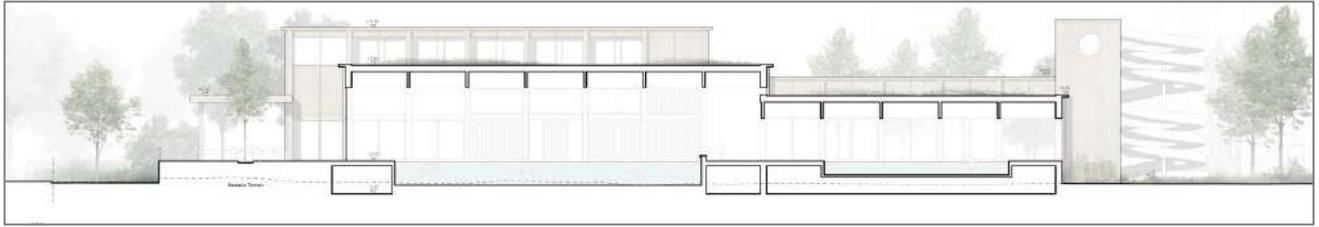
Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



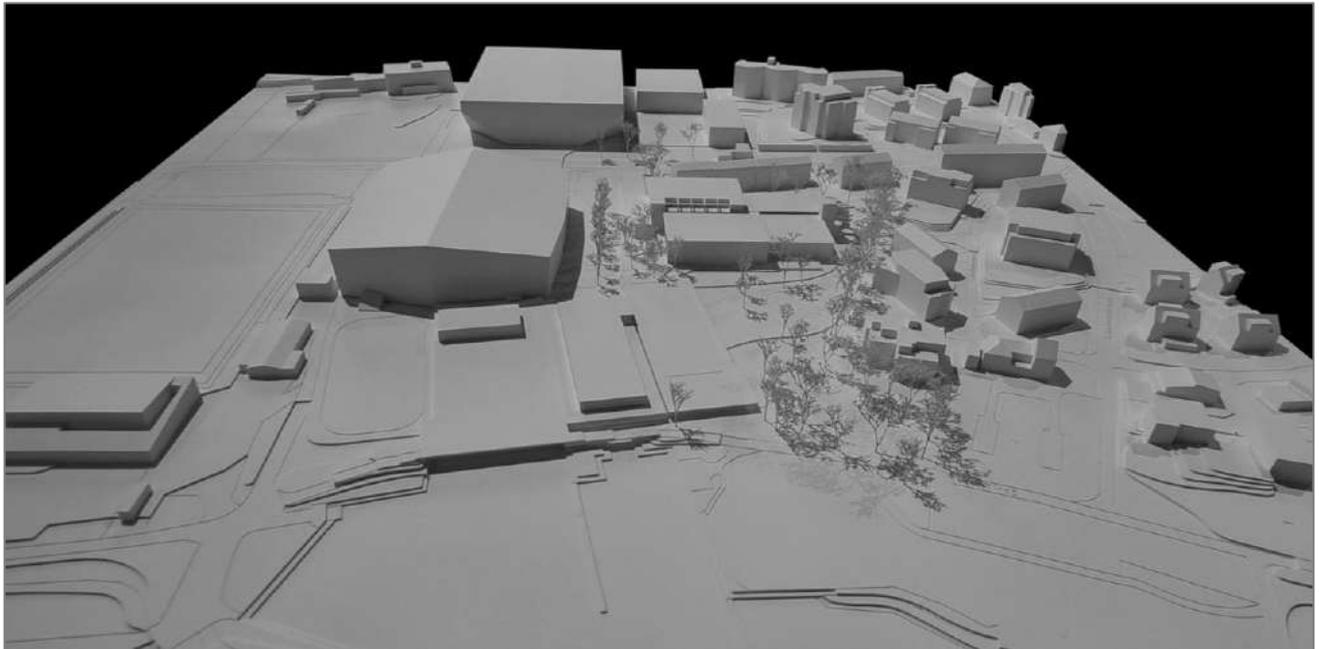
Längsschnitt



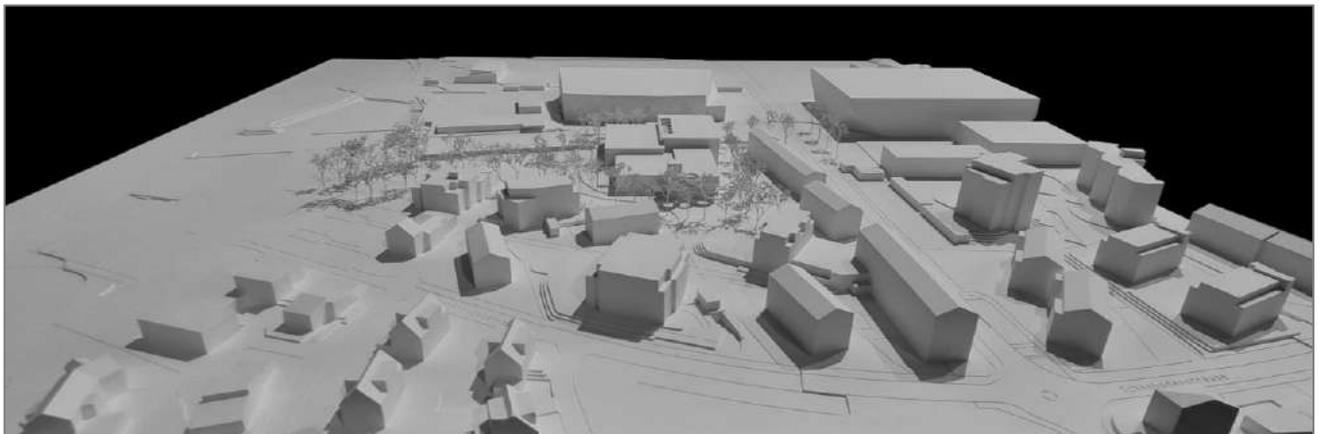
Querschnitt



Modellfoto



Modellfoto



Kennwort KAMO

Architektur: Markus Schietsch Architekten GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur: Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich

HLLKS und Bädertechnik: Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham

Situation



Visualisierung



Visualisierung



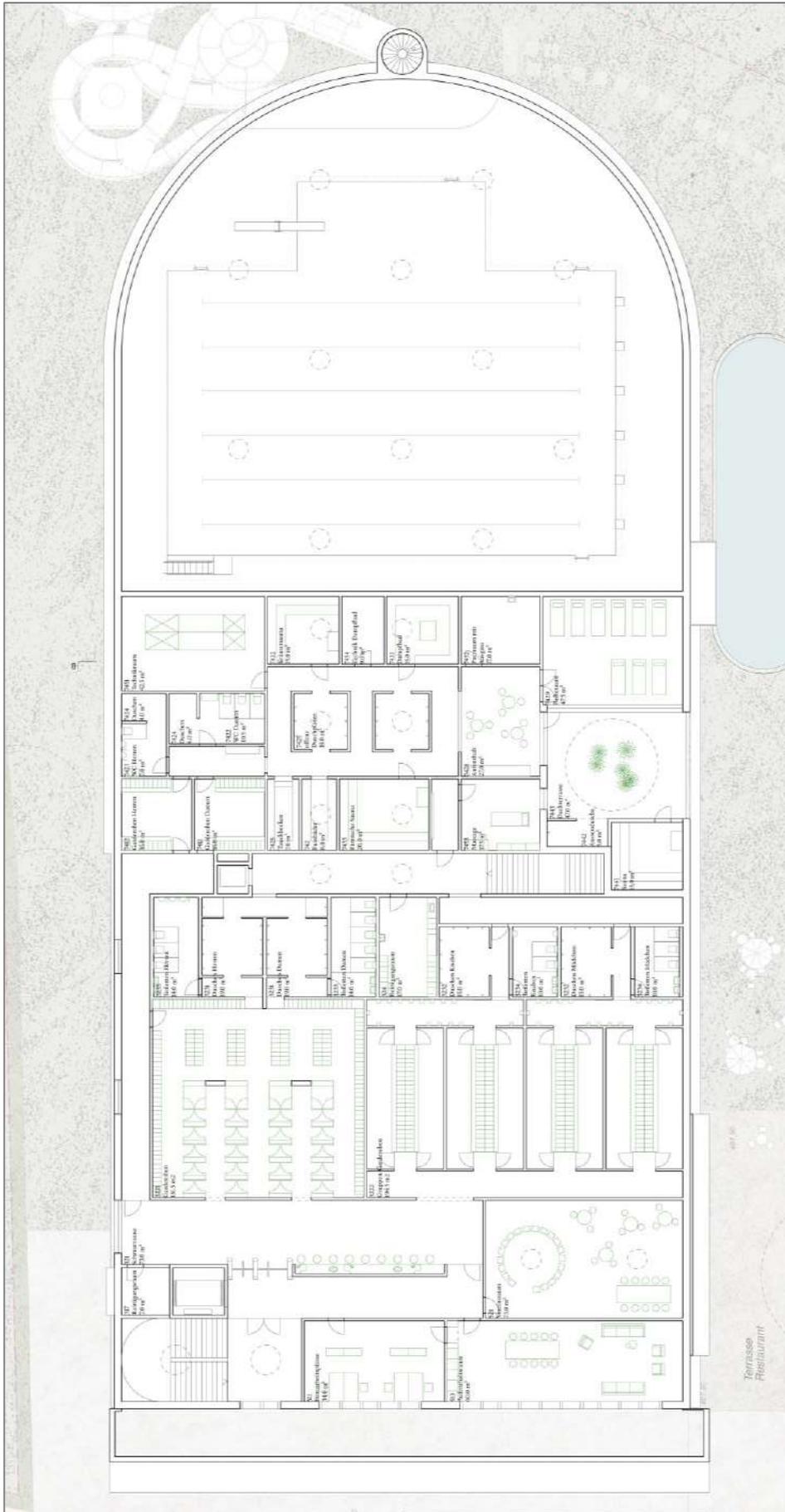
Visualisierung



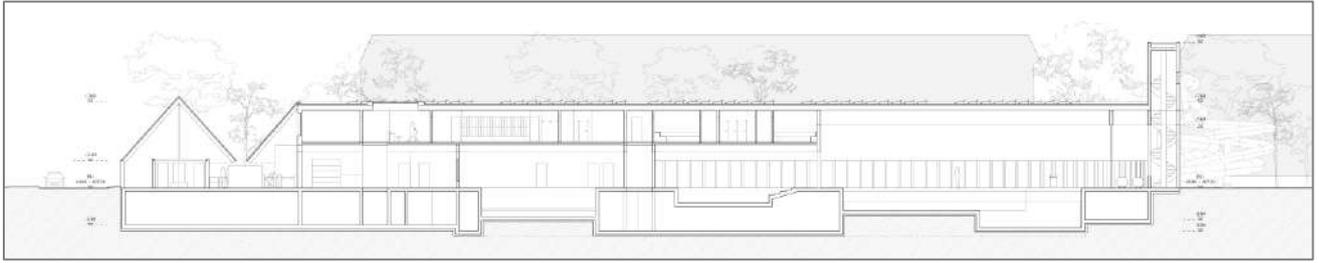
Grundriss Erdgeschoss



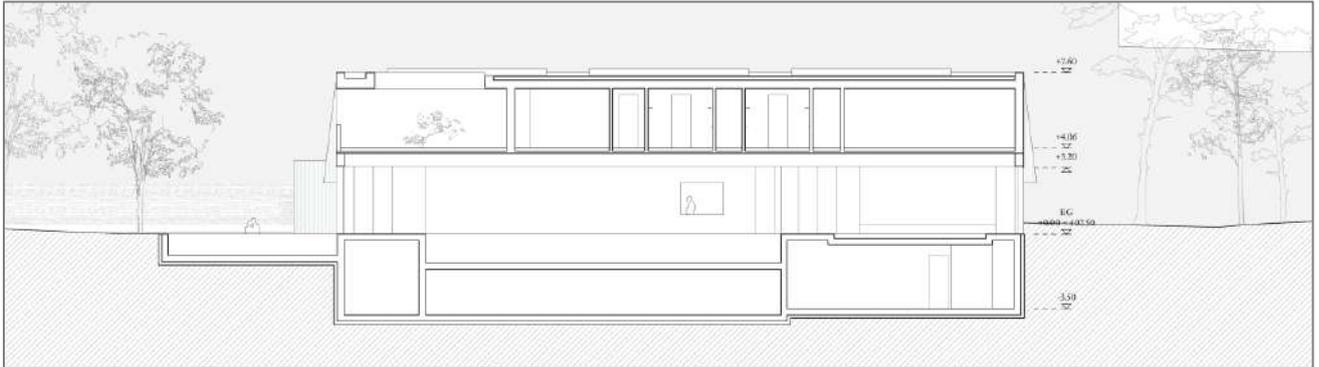
Grundriss Obergeschoss



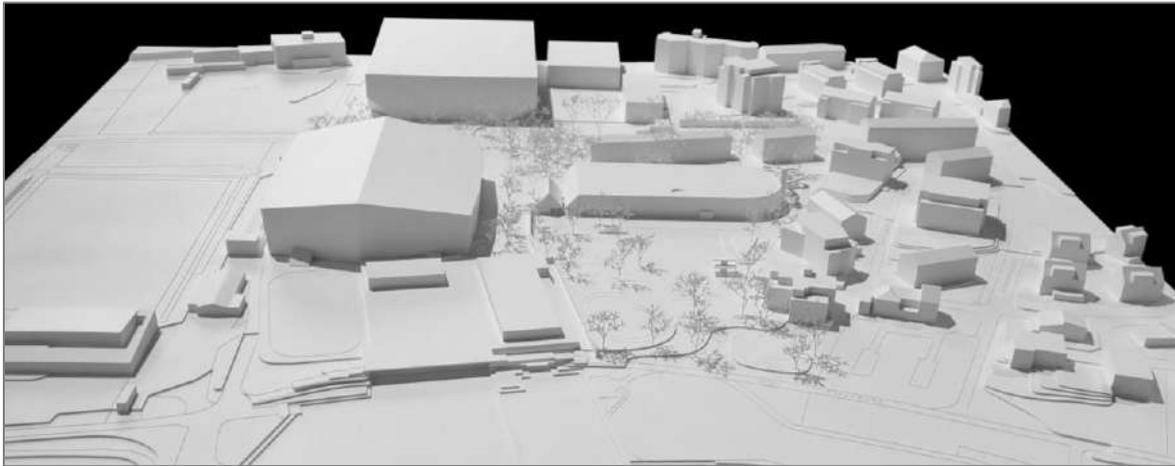
Längsschnitt



Querschnitt



Modellfoto



Modellfoto

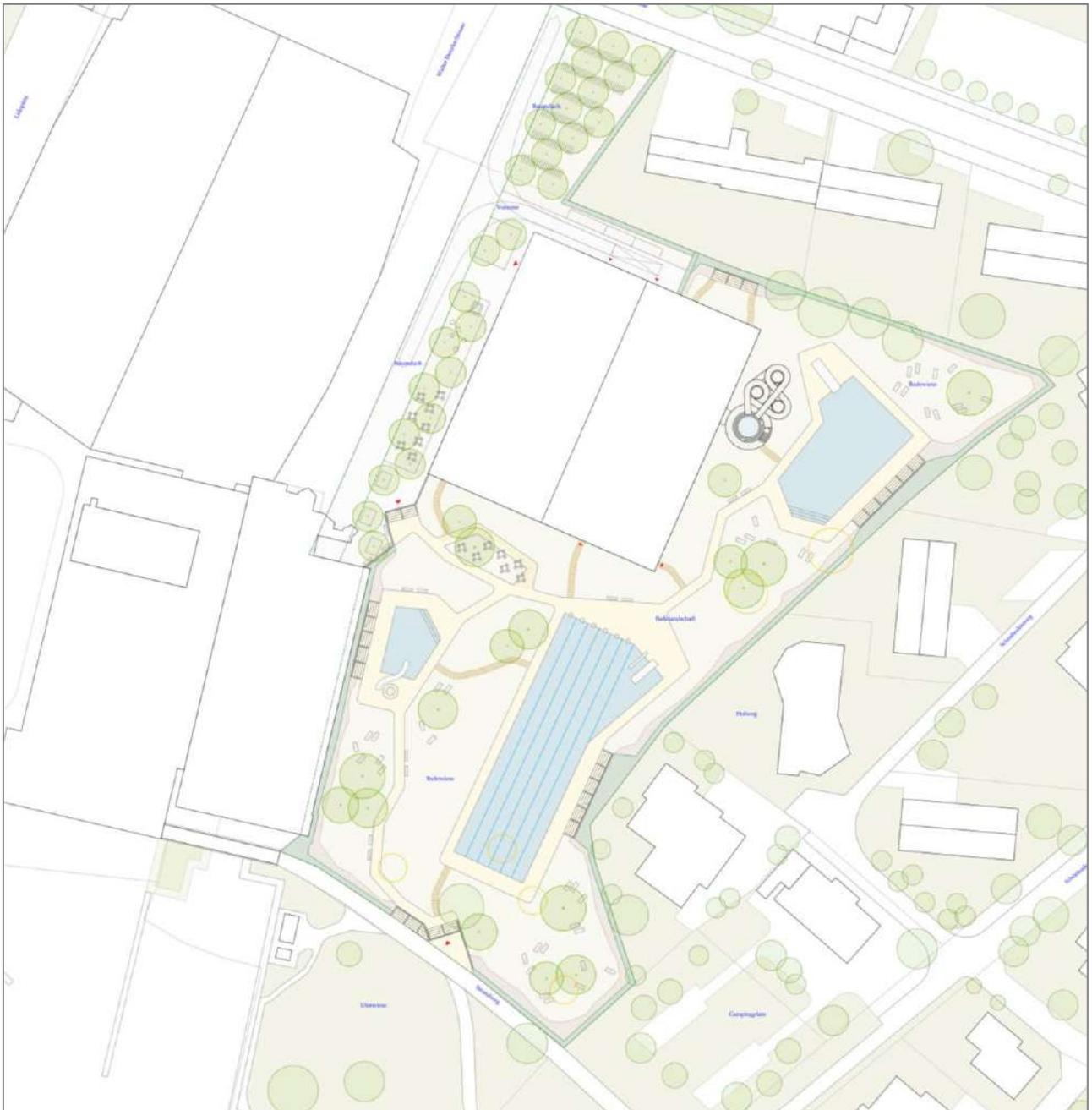


Projekte 1. Runde

Kennwort Pistaccio

Architektur: DJA Derendinger Jaillard Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur: LINEA Landscape Architektur, Zürich
Baumanagement: BGS und Partner Architekten AG, Rapperswil
Bauingenieur Massivbau: Schmidt & Kündig Ingenieure AG, Jona
Bauingenieur Holzbau: Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld
Haustechnik: COP² AG, Münchwilen
Bauphysik & Akustik: BAKUS Bauphysik und Akustik AG, Zürich
Brandschutz: Pirmin Jung Schweiz AG, Sursee

Situation



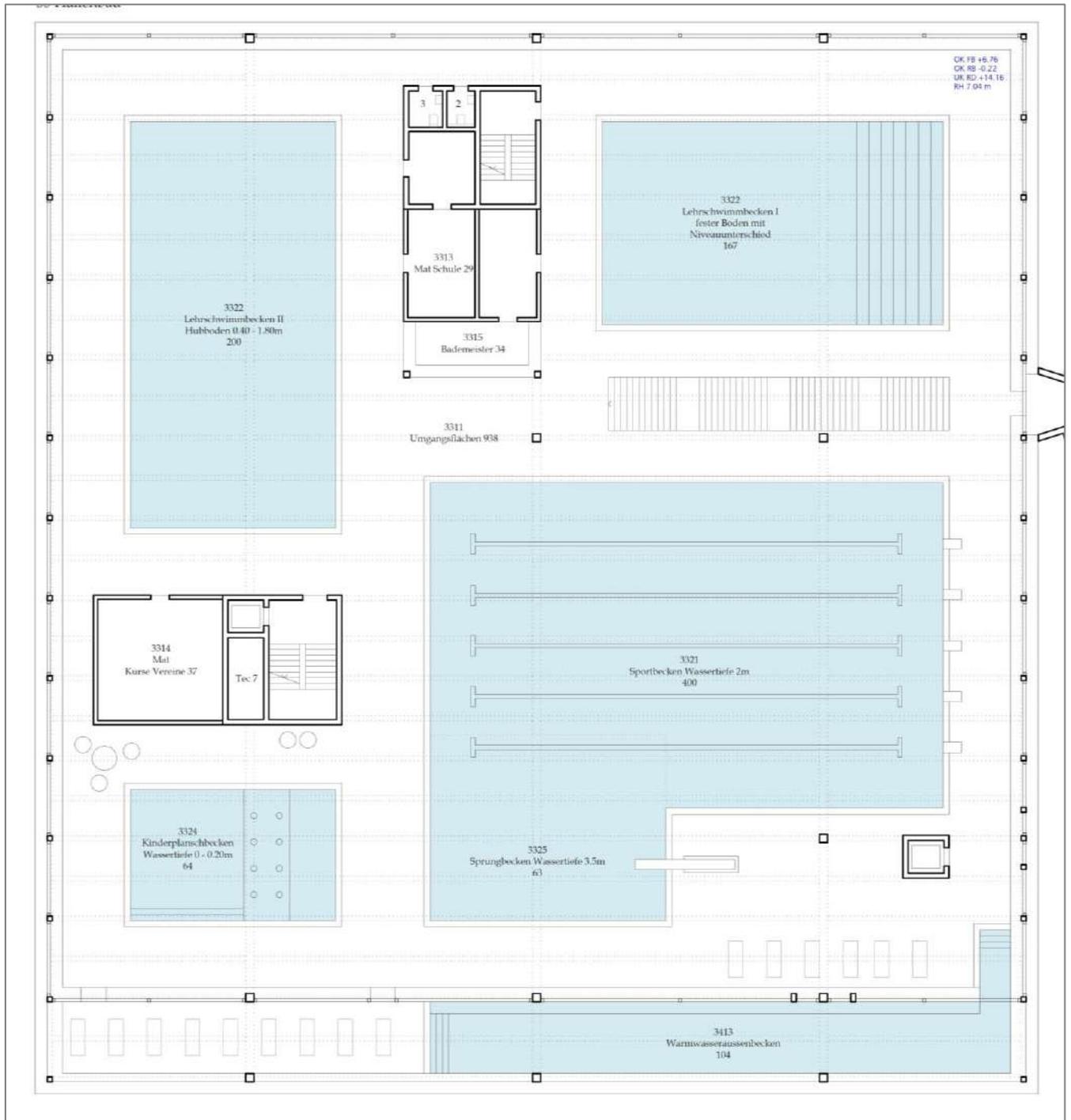
Visualisierung



Visualisierung



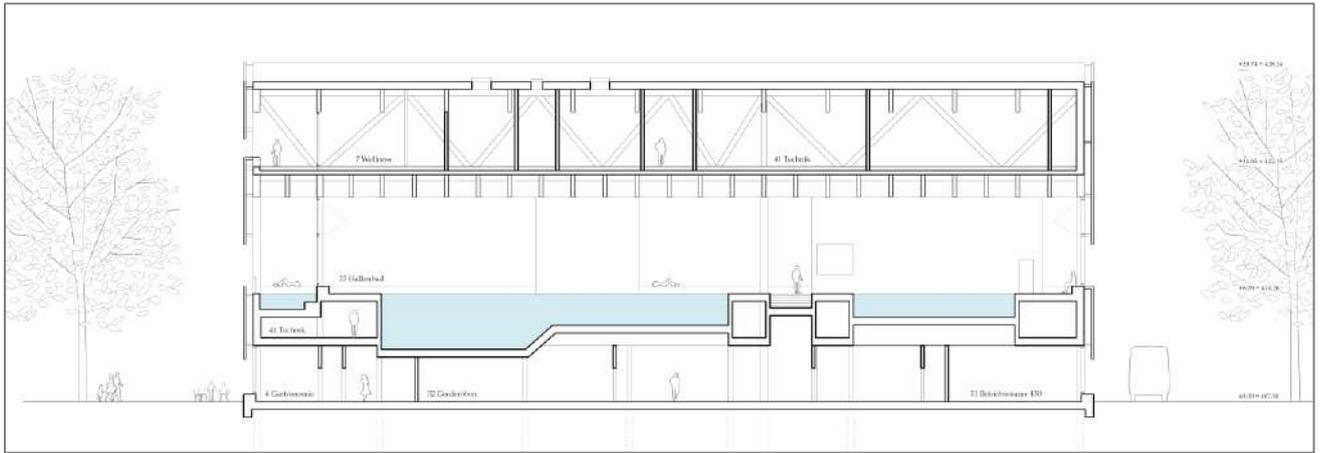
Grundriss Obergeschoss



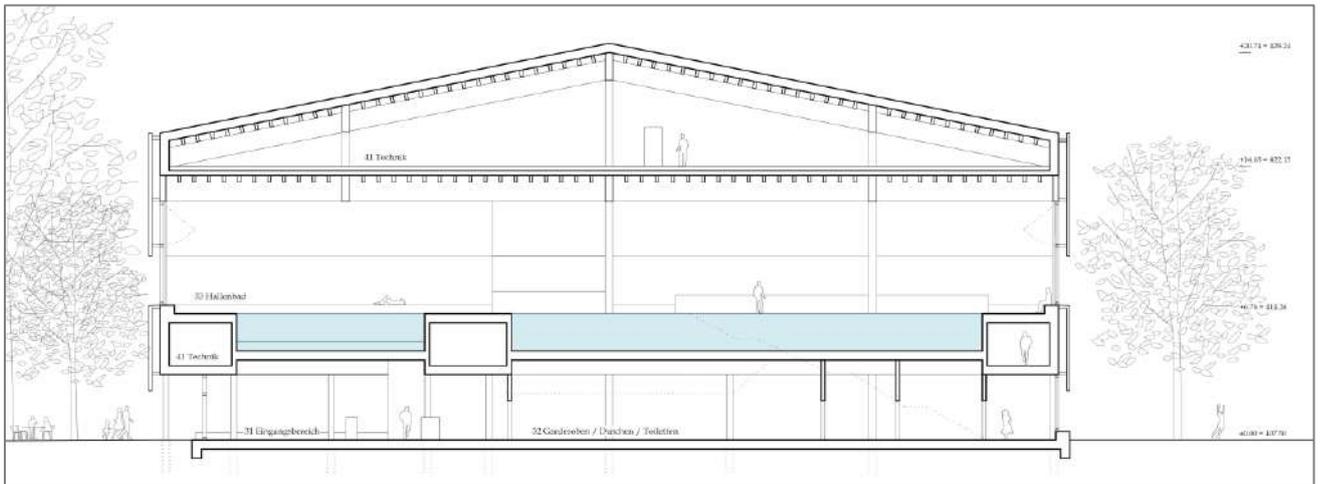
Grundriss Dachgeschoss



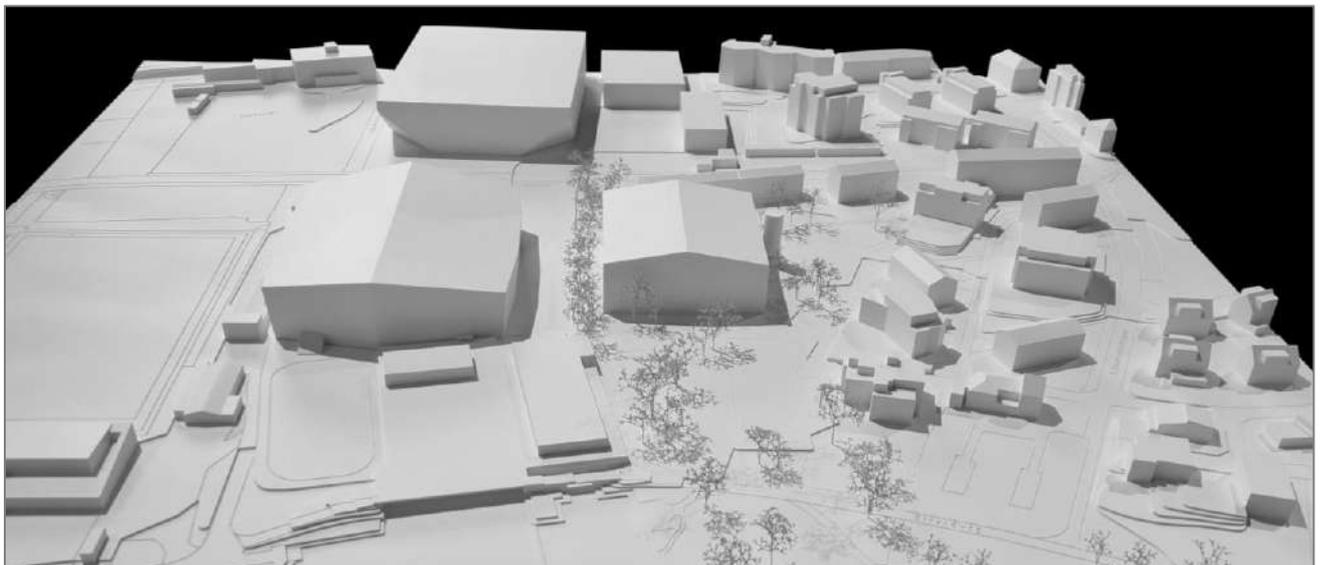
Längsschnitt



Querschnitt



Modellfoto



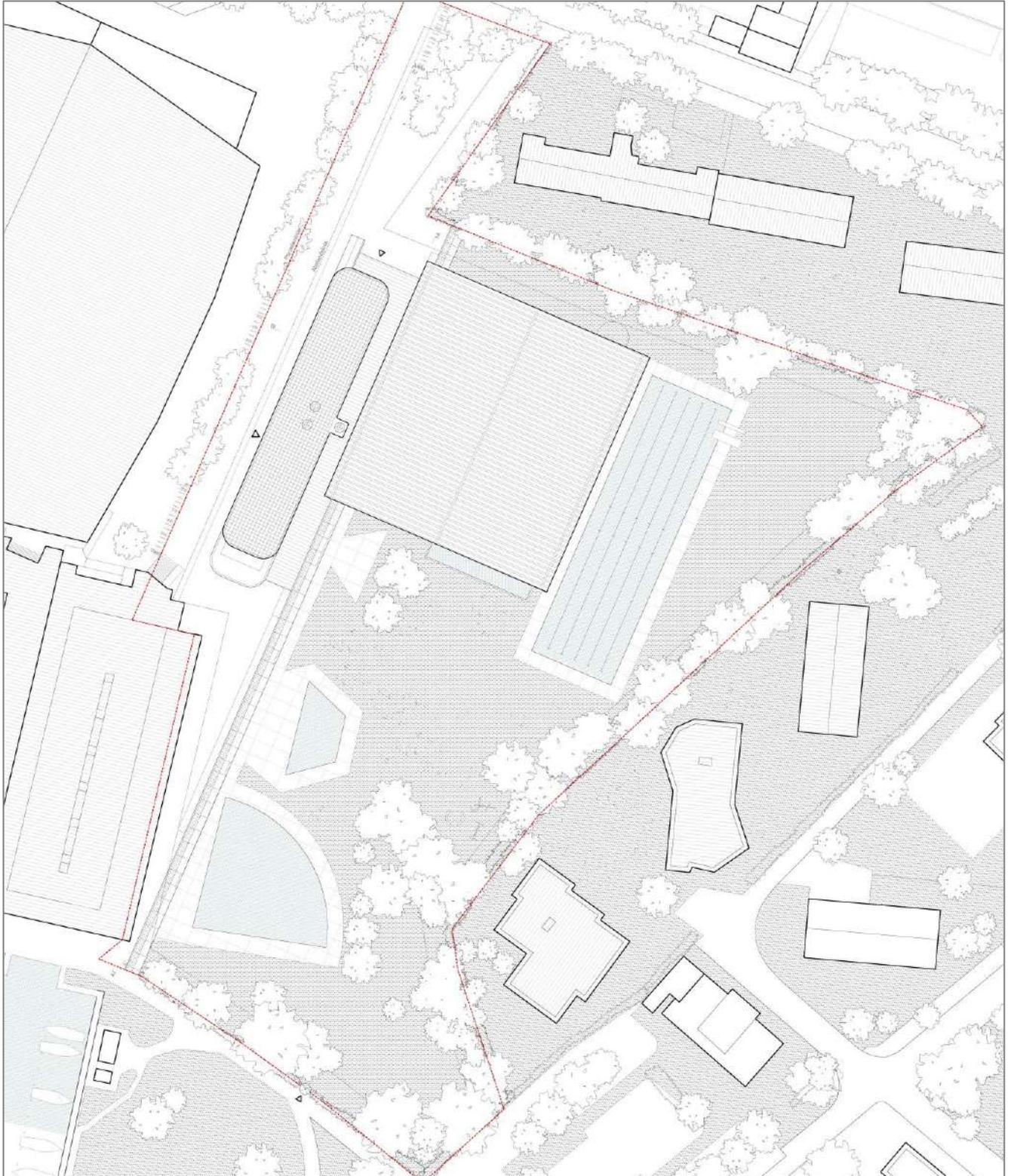
Kennwort PROTEA

Architektur: PARABASE GmbH, Basel

Landschaftsarchitektur: USUS Landschaftsarchitektur, Zürich

Bauingenieur: Monotti Ingegneri Consulenti SA; Locarno

Situation



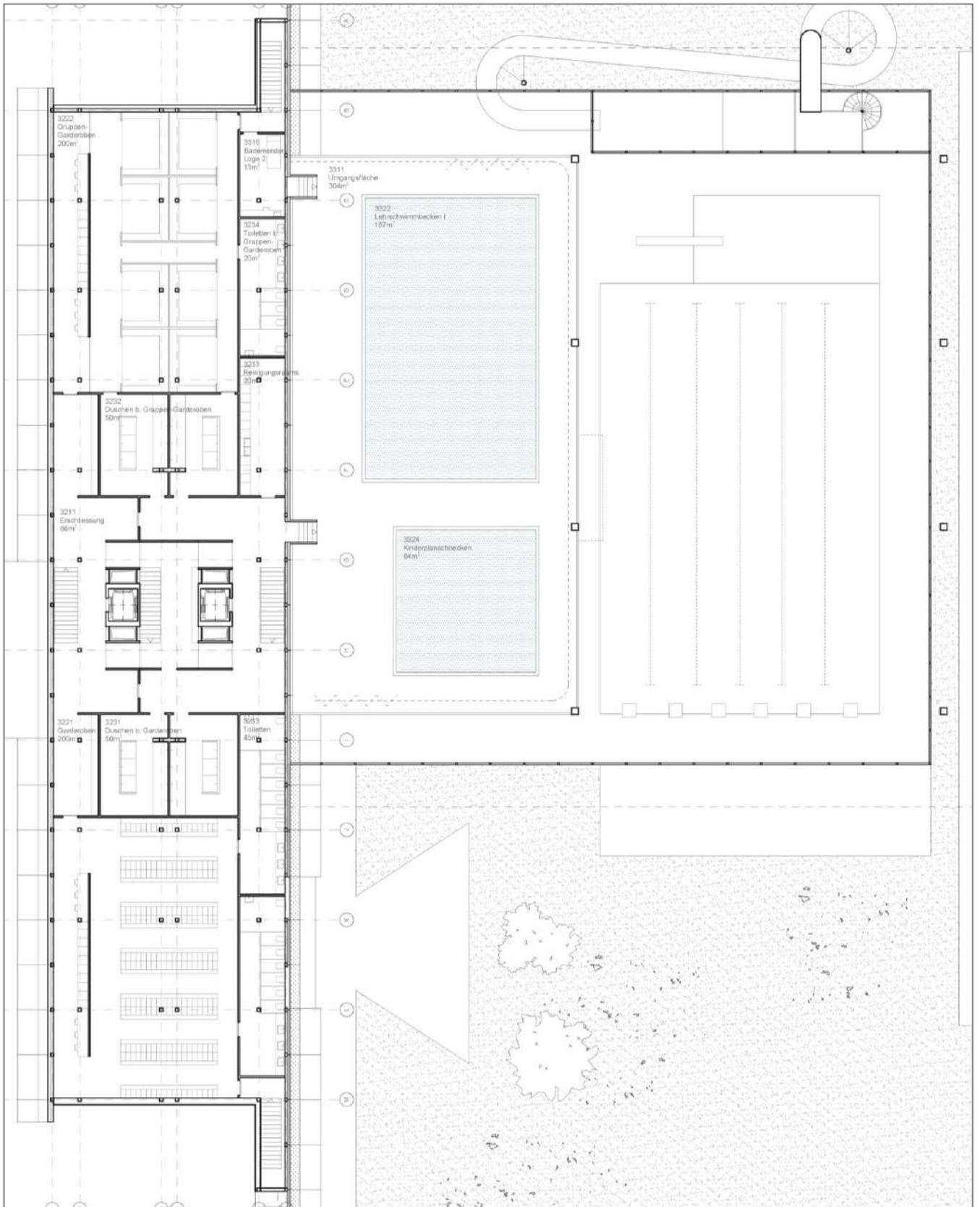
Visualisierung



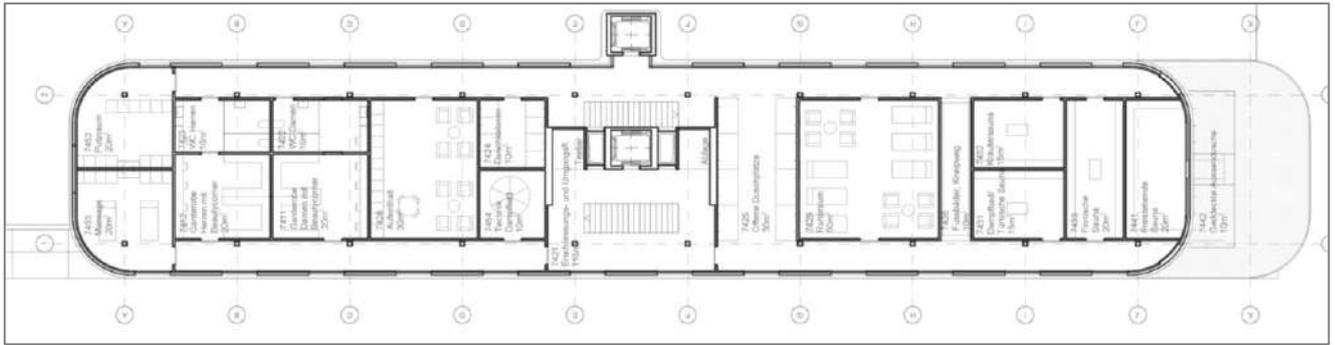
Visualisierung



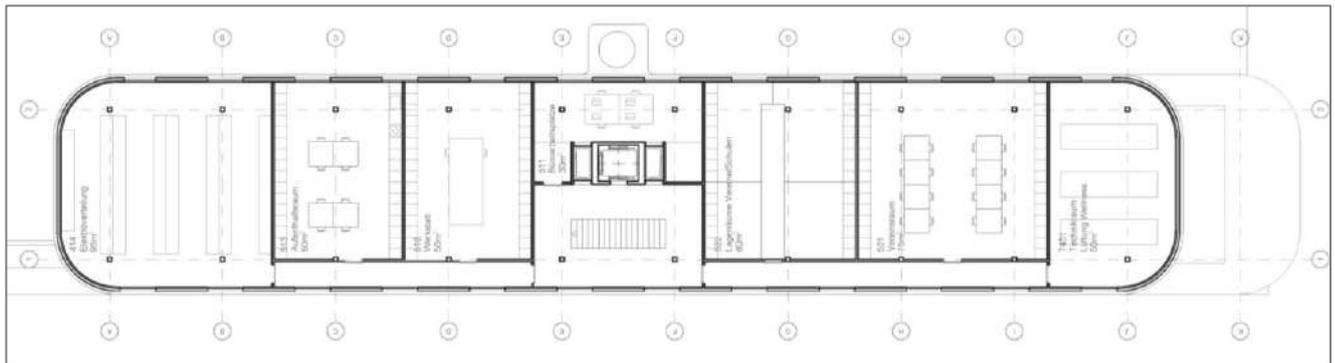
Grundriss 1. Obergeschoss



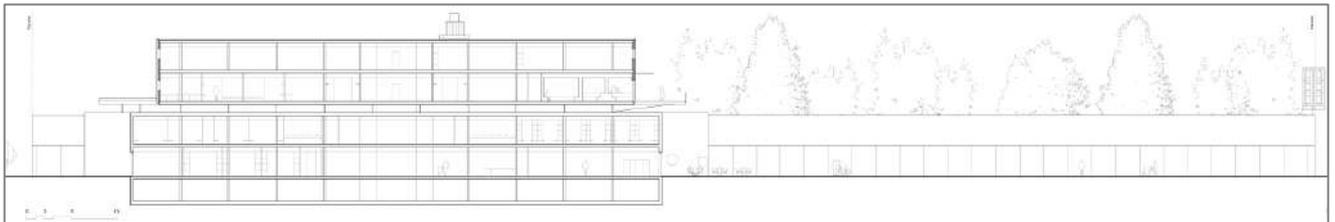
Grundriss 2. Obergeschoss



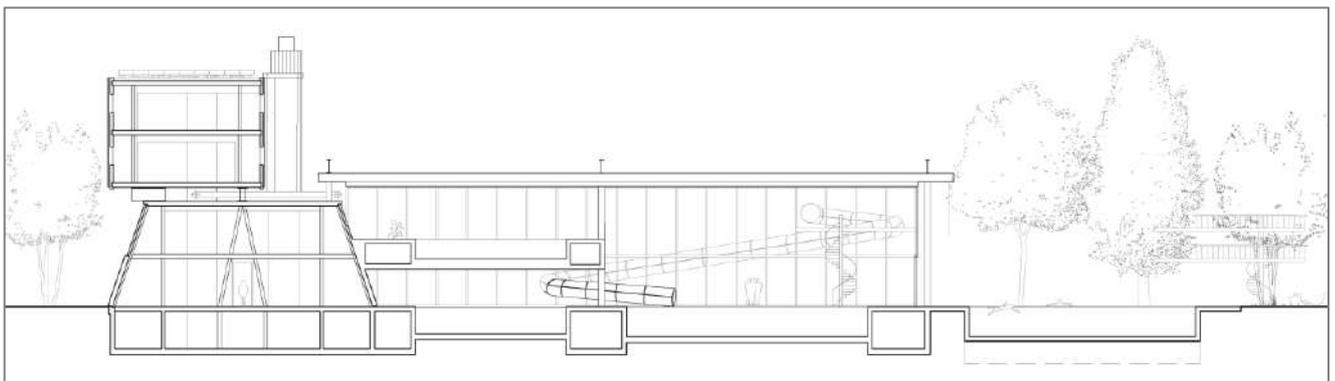
Grundriss 3. Obergeschoss



Längsschnitt



Querschnitt



Modellfoto



Modellfoto



Kennwort See- Teich- Tümpel

Architektur: Stücheli Architekten AG, Zürich

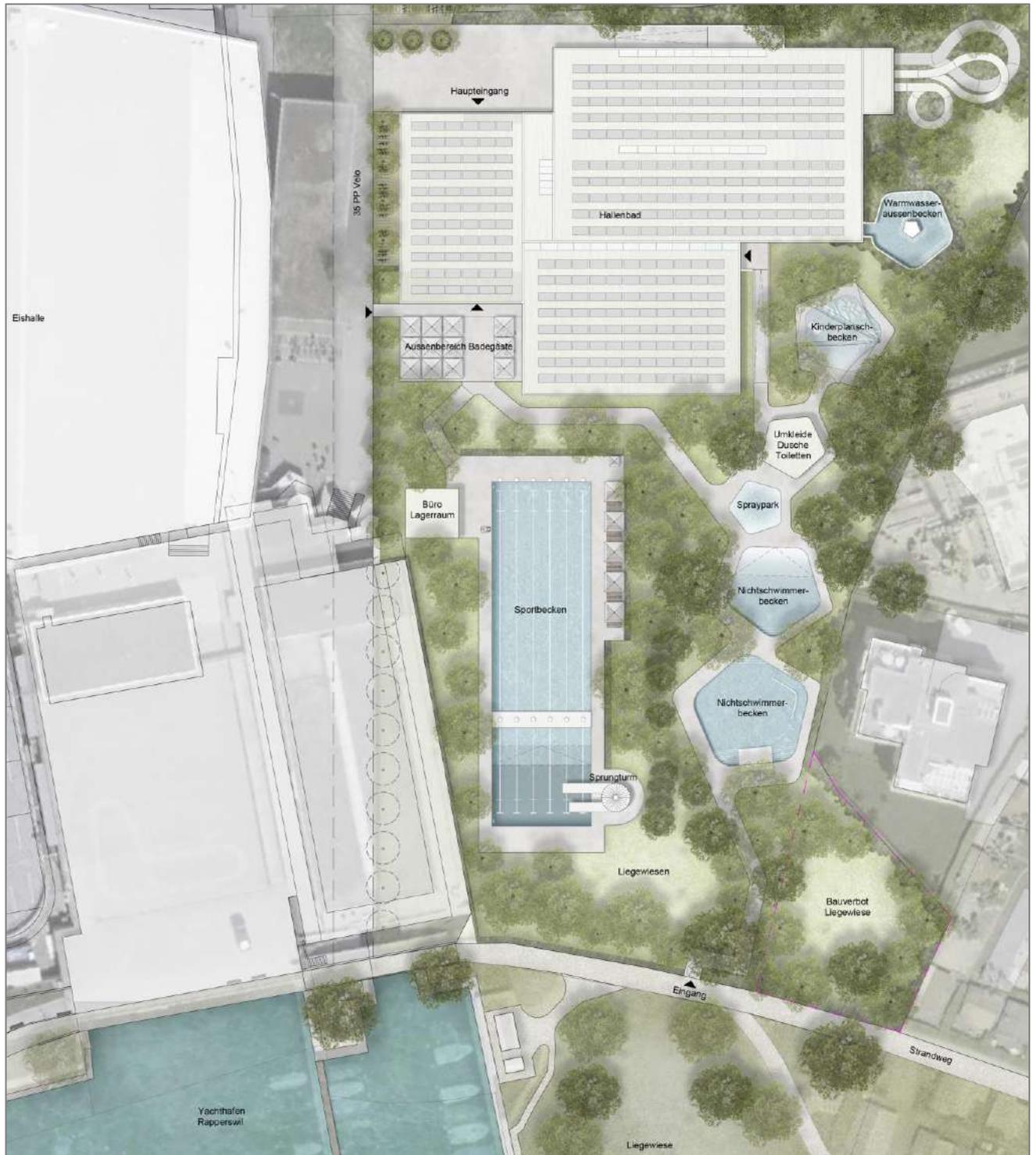
Landschaftsarchitektur: Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Tragwerk und Statik: Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich

HLKKSE und Bädertechnik: Kannwischer Ingenieurbüro AG, Cham

Visualisierungen: Fillipo Bolognese Images, Mailand

Situation



Visualisierung



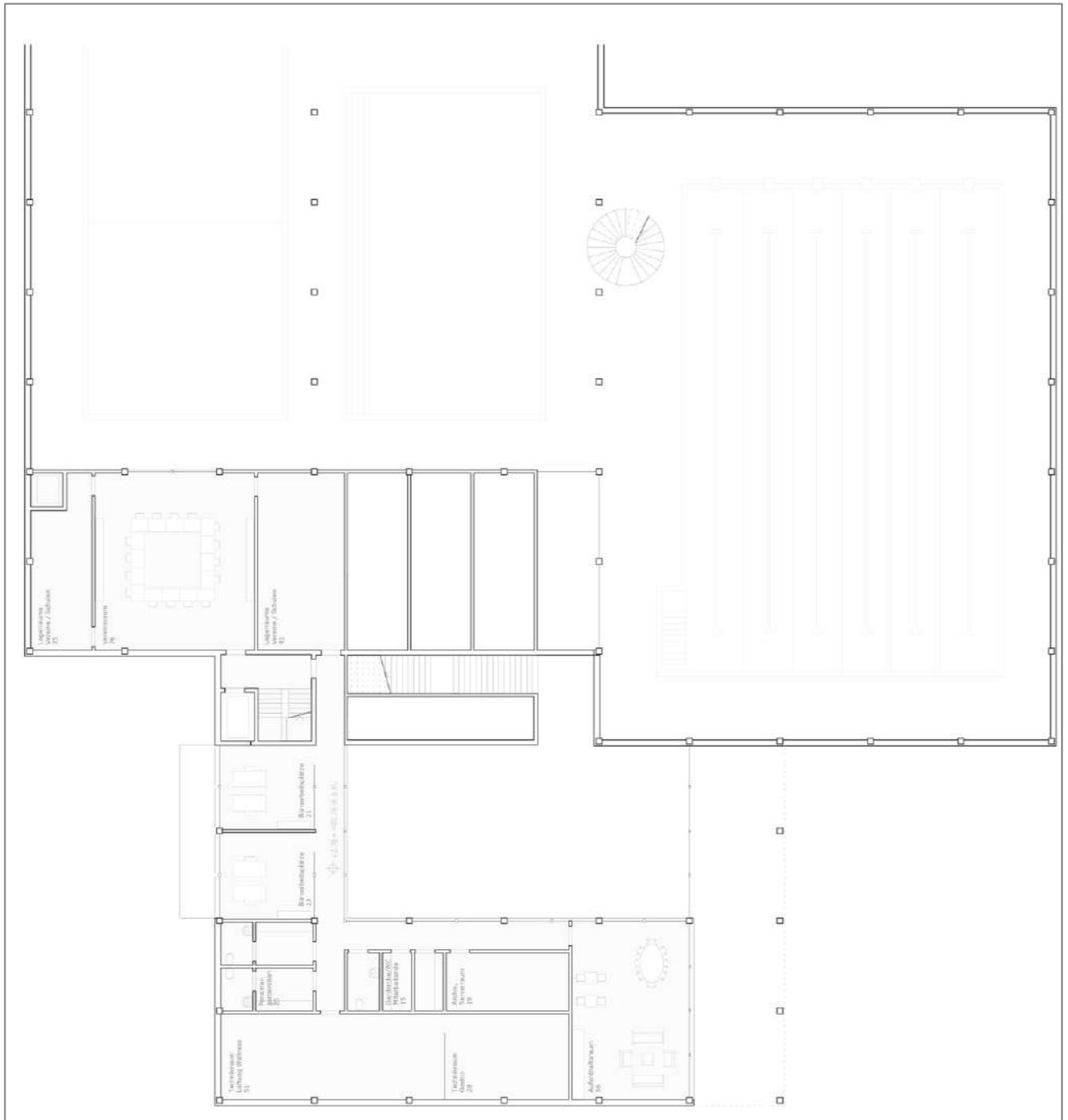
Visualisierung



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Zwischengeschoß



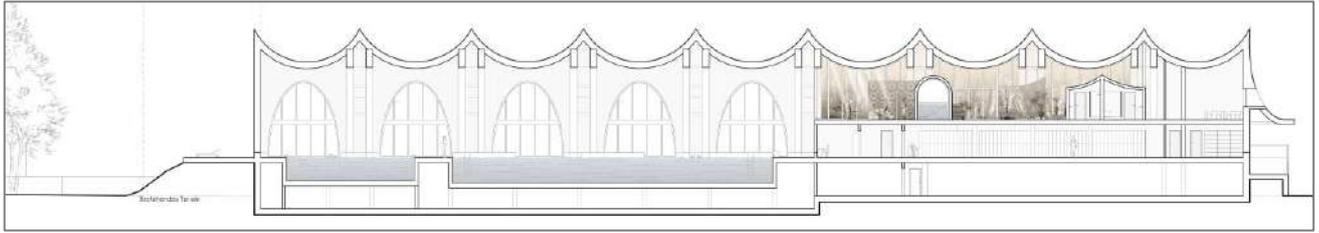
Visualisierung



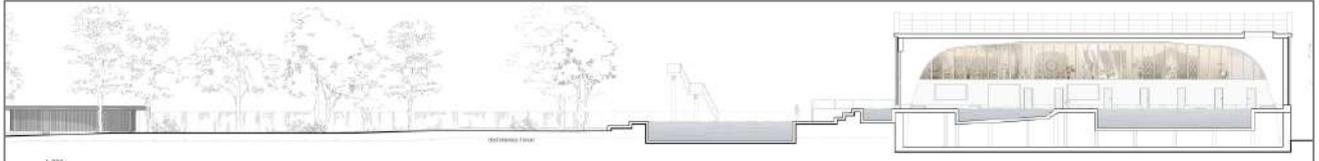
Visualisierung



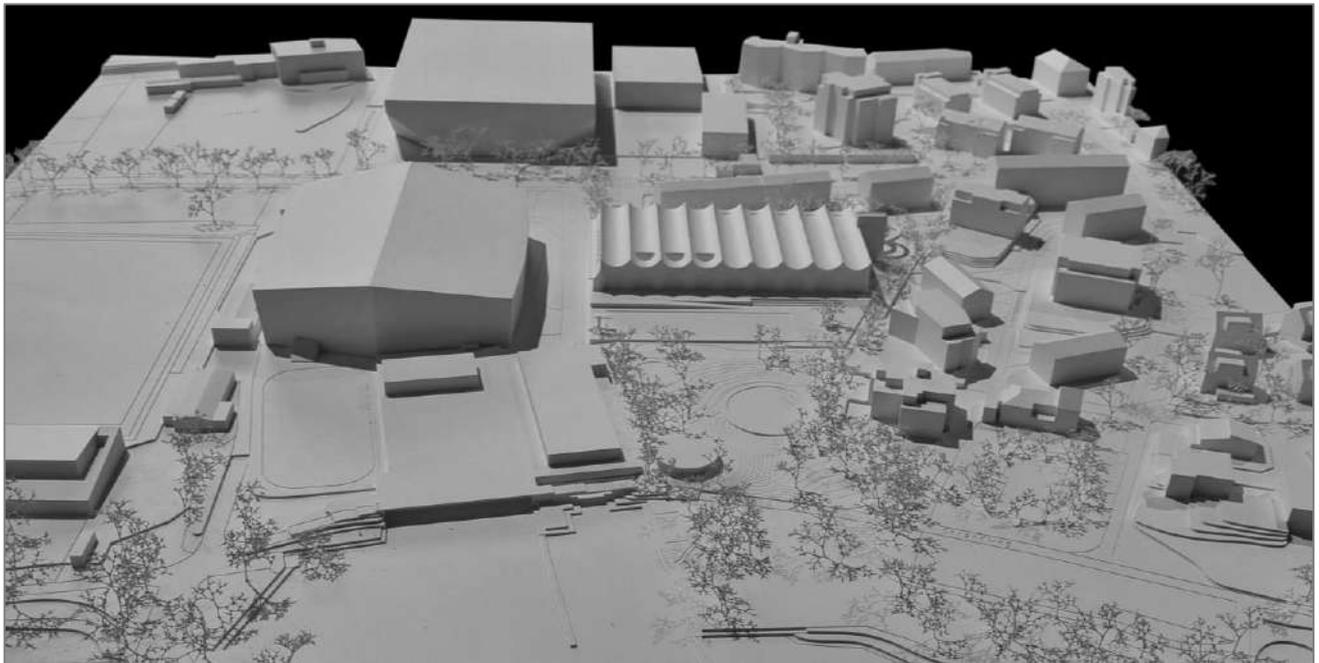
Längsschnitt



Querschnitt



Modellfoto



Modellfoto



